

DIETER SCHWARZ

Das Weltjudentum

Organisation

Macht und Politik

ZENTRALVERLAG DER NSDAP., FRANZ EHER NACHF. GMBH.

BERLIN

DIETER SCHWARZ

Das Weltjudentum

Organisation
Macht und Politik



1939

ZENTRALVERLAG DER NSDAP., FRANZ EHER NACHF. GMBH.
BERLIN

Gliederung:

Das Weltjudentum

Organisation, Macht und Politik

Das Weltjudentum

Organisation, Macht und Politik

Das Judentum — eine internationale Macht

„Es gibt keinen größeren Irrtum als denjenigen zu glauben, die Juden seien eine internationale Macht und könnten mit Mitteln, die wirklich so geheim sind, daß sie den Juden selbst vollständig unbekannt sind, das Weltgeschehen kontrollieren, und wären imstande, Könige und Völker unter ihren Willen zu zwingen.“ [1])

Mit diesen Worten beginnt Sidney *Salomon*, der Preß Officer des „Board of Deputies of British Jews“ [2]), sein Buch über die „*Juden von England*“. Er spielt seinen Haupttrumpf aus, indem er schreibt: Wenn dieses und die vielen anderen über die Judenschaft umherschwirrenden Gerüchte der Wahrheit entsprächen, dann wäre Hitler sicher nie an die Macht gekommen, wäre Palästina schon seit langem ein jüdisches Nationalheim geworden, brauchten die Juden in Polen nicht das große Elend zu erleben, das sie heute erduldeten. „Daß dies alles sich ereignet hat“, meint Salomon, „zeigt die Grundlosigkeit dieser Vorstellung.“ [3])

Mit den gleichen Worten, mit denen dieser prominente Vertreter der Judenschaft in England die Judenheit im allgemeinen und die angebliche Loyalität der sogenannten „englischen“ Juden im besonderen verteidigt, hat die Judenschaft aller Länder schon immer versucht, den *Angriff völkischer Bewegungen auf seine Internationalität abzuwehren*. Die Behauptung von der jüdischen Internationale wird nicht dadurch widerlegt, daß man sie wie Salomon überspitzt, um sie so ad absurdum zu führen. Dazu hätte es eingehender Beweise bedurft. Diese aber bleibt Salomon schuldig. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten, daß die Macht der Internationale Judentum schrankenlos ist. Aus eigenem Wesen und gesunder völkischer Widerstandskraft sind ihr zum Glück immer noch Grenzen gezogen worden. *Die Macht der Judenschaft reicht so weit, als es ihr möglich war und ist, parasitär in anderen Völkern und Staaten zu leben und über sie hinweg aus der gleichen*

rassischen Grundhaltung heraus die eigenen Interessen zu verfolgen, sei es in — scheinbarer — Vertretung der Belange ihrer Gastvölker oder mehr und weniger offen gegen sie. Niemand hat je ernsthaft in anderem Zusammenhang von der internationalen Macht des Judentums gesprochen.

Die durch nun schon Jahrtausende währende unstete Wanderzüge gekennzeichnete jüdische Geschichte macht deutlich, daß das Judentum weder fähig noch willens ist, aus eigener Kraft heraus einen Staat zu bilden, der die ganze Judenheit aufnimmt. Daran hat auch, wie später zu zeigen sein wird, der Zionismus im Grunde nichts geändert, eine insofern erfreuliche Bewegung, weil sie mit der Lüge von der Assimilationsfähigkeit des Judentums aufräumt und alle Tarnungsversuche fallen läßt. Die Galut, der Zustand des Verstreutseins über die ganze zivilisierte Welt, ist augenscheinlich die dem Judentum einzig mögliche und genehme Lebensform. Daß Palästina kein Gegenargument ist, wird noch zu erläutern sein. Es ist immer das Bestreben des Judentums gewesen, die ganze Welt für die Vorstellung einer allgemeinen Humanität reif zu machen und in einer menschheitlichen Ordnung die Galut und damit der Judenschaft ein Höchstmaß an Wirkungsmöglichkeiten zu sichern. Der Jude wirkt letztlich gegen jede nationale Politik, Kultur und Wirtschaft, mag dies nun von ihm selbst zugestanden und von den Gastvölkern eingesehen werden oder nicht. Das Judentum ist in internationaler Solidarität der erklärte Feind aller Völker, die sich gegen die biologische und geistige Auflösung der eigenen Art zugunsten der Jahrtausende lang in sich gezüchteten jüdischen auflehnen.

Es wächst die Einsicht, daß es eine Assimilation, ein Verschmelzen und Aufgehen des Judentums in irgendeinem anderen Volk nicht gibt. Die gesamte als Emanzipation und Assimilation bezeichnete Entwicklung läßt klar erkennen, daß das Judentum über die religiöse, soziale und staatsrechtliche Gleichstellung seine Gastvölker in eine Verfassung zu bringen versucht, in der der natürliche Widerwille verschwindet, in der es sich in das Leben der Völker einschalten und in der es die Schlüsselstellungen in allen Bezirken besetzen und die nationalen Kräfte lenken und ausnützen kann. Es entspricht jüdischem Wesen, daß der Jude diese seine Macht anonym ausübt. Die Fälle, in denen sich Juden selbst auf Stellen exponieren, in denen sie sichtbar politische Gesamtverantwortung tragen, sind selten. Ihre Fähigkeit bewegt sich in der Regel hinter den Kulissen in immer gleichem Verhalten: die internationalen Beziehungen spielen lassen, das angehäufte Kapital als Druckmittel einsetzen, eine öffentliche Meinung

machen. Wo es darauf ankommt, aus eigener Kraft unter *seinesgleichen* etwas zu schaffen und zu gestalten, hat der Jude noch immer versagt. Sein Prinzip bleibt es, andere zu schieben und aus den Verhältnissen zu gewinnen.

Wenn Palästina heute eine Weltfrage geworden ist, so deshalb, weil es das Judentum fertiggebracht hat, England für das Projekt eines jüdischen Staates zu interessieren und zu mobilisieren. Man muß sich einmal klarmachen, welchen Zweck ein solcher Staat überhaupt haben soll; denn daß Palästina jemals *alle* Juden der Welt aufnehmen kann, wagt kein Jude zu behaupten, und daß das Judentum von selbst niemals daran denkt, sich aus der Galut *geschlossen* in Palästina zu sammeln, wurde bereits angedeutet. Wohl aber wäre ein jüdischer Staat in der Lage, die Stellung des Galut-Judentums wesentlich zu festigen. Wenn Herr Salomon vom „Board of Deputies of British Jews" die noch nicht erfolgte Festigung des „National-Home" Palästina als Beweis dafür anführt, daß dem Judentum zu viel Macht angedichtet werde, so ist das nicht mehr als ein plumper Trick und trifft nicht den Kern der Frage. Jüdischer Einfluß kennt keine Grenze im Verneinen, im Auflösen und Zersetzen völkischer Werte und Bindungen. Der Jude ist endlos fähig, in anderen Völkern zu schmarotzen und sie für die eigenen Interessen einzuspannen. Palästina ist heute das Musterbeispiel dafür, wie das Judentum es versteht, seine Belange mit denen eines anderen Volkes zu verbinden und einen Staat für die eigenen politischen Ziele einzusetzen. Palästina belegt aber zugleich die erwähnten Grenzen der Judenmacht, die Unfähigkeit, aus Eigenem zu formen, die wesensbedingte Anonymität seiner Machtausübung, sein Angewiesensein auf andere, die arbeiten und ihr Leben in die Schanze schlagen. *Die Judenheit ist nichts ohne die Millionen, die sie zum Vorspann ihrer Ziele machen konnte. Wieviele Millionen ziehen heute aber bewußt oder unbewußt an ihrem Wagen!*

Die Judenfrage drängt immer gebieterischer nach einer Lösung, je mehr sich die Völker über die Macht und die Internationalität des Judentums klarwerden. Auf den nachfolgenden Seiten wird es unternommen, einen Blick hinter die nationalen Fassaden zu werfen, hinter denen das Judentum wirkt, zu zeigen, auf welchen Positionen es im Leben der Völker steht, welche Verbindungen und Möglichkeiten in seiner Hand sind und wie die internationalen Fäden laufen, wie auch der englische und der amerikanische Jude beschäftigt ist, mit festen Plätzen in den jüdischen Weltorganisationen jene Macht auszuüben. Die Untersuchung beschränkt sich auf nackte Tatsachen, die den jüdischen

Quellen entnommen sind. Die Darstellung enthält sich der an sich mehr als berechtigten Leidenschaftlichkeit. Aber die nüchternen Tatsachen sprechen für sich, für die Größe und Dringlichkeit des Problems, das die kleine Judenheit der Welt heute aufgibt, und die Gefahr, der alle Völker durch sie ausgesetzt sind.

I. Allgemeines über die zahlenmäßige Verteilung der Juden

Die Angaben über die zahlenmäßige Stärke der Judenheit sind verschiedenartig und z. T. widersprechend. Um ein annähernd klares und zuverlässiges Bild zu entwerfen, bedarf es der vergleichenden Gegenüberstellung. In den wenigsten Fällen kann entschieden werden, auf Grund welcher Erhebungen derartige Zusammenstellungen entstanden sind. Im allgemeinen umfassen die Statistiken über die Juden nur diejenigen Personen, die sich zur mosaischen Konfession bekennen. Auch für Deutschland werden genauere Angaben über die Zahl der Juden im Sinne des Reichsbürgergesetzes erst nach der kommenden Volkszählung vorliegen. Vorläufig müssen auch wir uns im eigenen Lande mit Schätzungen begnügen, die allerdings der wahren Zahl schon nahekommen.

Von nichtjüdischer Seite aus schätzt man die Gesamtzahl der Konfessionsjuden auf 17 Millionen, von denen Europa rund zehn Millionen und Amerika fünf Millionen beherbergen. Der Rest von zwei Millionen verteilt sich auf Asien, Afrika und Australien. Von jüdischer Seite aus kennen wir verschiedene, aber nicht wesentlich voneinander abweichende Angaben. Während Ruppin[4]) für das Jahr 1925 die Zahl von 14 800 000 schätzt, gibt das „Amerikanische Jüdische Jahrbuch" für das Jahr 1935[5]) die Gesamtzahl mit 15 525 000 und das in London erscheinende „Jüdische Jahrbuch" für 1938[6]) diese mit 16 113 000 an. Auf die Erdteile verteilt sich die letztgenante Zahl folgendermaßen:

Afrika	820 000
Amerika	5 000 000
Asien	618 000
Australien	30 000
Europa	9 690 000

Das Philolexikon, Berlin 1937, Philo-Verlag[7]), nennt als Gesamtzahl 16 120 000, was jedoch zu dem Ergebnis führt, daß die Juden nicht über 1 Prozent der Gesamtbevölkerung der Welt ausmachen.

Diesen Zahlen der Juden mosaischer Konfession sind selbstverständlich zuzuschreiben jene weiteren Millionen, die im Zuge der Emanzipation ihren Glauben wechselten oder in der Vermischung mit anderen Völkern rassenmäßig dem Judentum zugehören.

Unterziehen wir den jüdischen Anteil in den uns am meisten interessierenden Ländern, abgesehen von Deutschland (einschließlich Österreich) mit seinen noch etwa 500 000 Konfessionsjuden, einer näheren Betrachtung, so kommen wir zu folgenden Zahlen[8]):

USA.	4 490 000	(4 228 000)	= 3,75%
England (einschl. Nordirland, ausschl. überseeische Besitzungen und Dominions)	340 000	(333 000)	= 0,7 %
Frankreich	225 000	(275 000)	= 0,55%
Palästina	404 000	(425 000)	= 30,0 %
Italien	50 000	(47 825)	= 0,12%
Ungarn	445 000	(444 567)	= 5,1 %
CSR.	375 000	(356 830)	= 2,7 %
Rumänien	900 000	(900 000)	= 5,0 %
Sowjetunion	2 450 000	(2 870 000)	= 2,0 %
Polen	3 300 000	(3 600 000)	= 9,7 %

Diese Zahlen werden sich allerdings um einiges erhöhen, wenn die zahlreichen Emigranten und die Zuwanderer aus Deutschland hinzugerechnet werden, zumal sich die Statistiken vielfach auf die Ergebnisse der zumeist um Jahre zurückliegenden Volkszählungen bzw. Schätzungen der jeweiligen Länder stützen. Während die Angaben über die Juden in Italien unterschätzt zu sein scheinen — die jetzige Zählung soll über 85 000 Juden ergeben haben — sind die Zahlen über die Juden in Palästina wahrscheinlich zu hoch angegeben; nicht ohne Absicht, kommt es doch den Juden darauf an, einen möglichst großen Anteil an der Gesamtbevölkerung in Palästina nachzuweisen und daraus ihre angeblichen Rechte auf den palästinensischen Boden herzuleiten.

Eine Übersicht über die jüdische Bevölkerung in den wichtigsten Großstädten, wie sie in der nachfolgenden Übersicht aufgestellt ist, verdeutlicht, wie rasch die Juden vom flachen Lande ins Häusermeer wechselten, sobald ihnen hierzu nur die Möglichkeit gegeben war:

	Engl.-Jüd. Jahrbuch 1938	Amerik.-Jüd. Jahrbuch 1938
New York	1 765 000	1 765 000
London	233 991	233 991
Paris	185 000	175 000
Rom	11 280	11 280
Budapest	217 545	204 371
Prag	35 463	35 463
Bukarest	50 000	50 000
Moskau	131 747	131 747
Warschau	333 354	333 354

Eine zusammenfassende Betrachtung dieser Zahlen zeigt, daß die USA. bereits im glücklichen Besitze der meisten Juden sind, die sie, wie die Bevölkerungsziffer von New York zeigt, auch schon in hervorragendem Maße in die städtischen Berufe eingegliedert haben. Das Becken für eine weitere Steigerung des jüdischen Anteils an der amerikanischen Bevölkerung bildet nach wie vor Polen, in dem die Juden mit 9,7 Prozent an der Gesamtbevölkerungsziffer beteiligt sind.

Bevor diese notwendige Betrachtung über die zahlenmäßigen Grundlagen abgeschlossen wird, muß noch ein Blick auf das Verhältnis von Geburten- und Sterbezahl geworfen werden. Während in Deutschland schon etwa 55 Prozent der noch ansässigen Judenschaft ein Alter über 45 Jahren erreicht haben und die Sterbeziffern erheblich über den Geburtenziffern liegen, zeigt die Judenschaft in Polen als dem Zentralland des Ostjudentums laut letzter Volkszählung aus dem Jahre 1928 eine natürliche Zunahme von 28 174 Menschen[9]).

Hieraus ist zu ersehen, daß die Abwanderung der Ostjuden aus Polen notgedrungen schon deshalb weitergehen muß — allgemein mit dem Ziel der USA. —, weil das Land seinen Geburtenüberschuß im Lande nicht mehr ernähren kann, abgesehen davon, daß Polen sie ebenso gern los sein will wie das nationalsozialistische Reich.

Für Rumänien (1926) ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 5683[10]) Juden pro Jahr, für Ungarn (1926) von 428[11]), für die USA. nach Schätzungen des „Bureau of Jewish Social Research" (1925) von 43 000[12]) und für Sowjetrußland (1926) schließlich ein Geburtenüberschuß von 35 918 Juden[13]).

Mögen die Zahlen auch nur Annäherungswerte sein — zuverlässige neuere Angaben stehen leider nicht zur Verfügung —, so sind die Änderungen nicht so erheblich, daß die Folgerungen, die hieraus zu ziehen sind, ihre Gültigkeit verloren hätten. Es ist offensichtlich, daß die Geburtenziffer der Juden zunimmt, je weiter das Land, in dem sie Gastaufenthalt genommen haben, nach Osten liegt. Das bedeutet, daß der Strom des Ostjudentums nach dem Westen Europas und Übersee ohne nennenswerte Abschwächung weitergehen wird, wenn nicht eine endgültige Pflichtsiedlungsstätte für die Judenheit insgesamt gefunden wird. In diesem dauernden Strom von Juden in die zivilisierte Welt liegt eine Gefahr für Europa und die überseeischen Länder, die zu unterschätzen frevelhafter Leichtsinn wäre. Erinnern wir uns nur, daß einst die gesamte Judenschaft, die bis 1933 nach Deutschland hereinströmte, aus dem Ghetto des Ostens geflohen war, um sich mit hungrigem Eifer auf die Errungenschaften der Zivilisation und Kultur zu stürzen, zu denen sie kein inneres

Verhältnis besessen hat und nicht gewinnen konnte! Erinnern wir uns an den Kulturzerfall im Systemdeutschland, um diese Gefahr wieder voll und ganz zu erkennen!

Als schlagendsten Beweis für den stärksten Geburtenzuwachs des Ostjudentums führt Ruppin[14]) die Geburtenziffer der CSR. (in der alten Gestalt) an, die folgendermaßen aussieht:

in Mähren	= 10,1 Geburten	(auf 1000 Juden)	
in der Slowakei . .	= 14,4 „	„ 1000	„
in Böhmen	= 17,4 „	„ 1000	„
in Karpathorußland	= 30,1 „	„ 1000	„

Die wachsende Abnahme der Geburtenzahl bei steigender Verstädterung der Juden wird in günstiger Weise — zumindest in Deutschland — zur Lösung der Judenfrage beitragen.

Bei der Betrachtung der sozialen Verhältnisse unter der Judenschaft ergibt sich — wie auch schon allgemein geläufig —, daß die in den USA. ansässigen Juden das höchste, die im Osten Europas wohnhaften Juden das niedrigste Durchschnittseinkommen haben. Ohne daß die nachfolgend wiedergegebene Berechnung des Juden Manes in der Zeitschrift „Wirtschaft und Leben", Februar 1930, Berlin[15]), als unbedingt verläßlich hingestellt werden soll, ergibt sie doch ein klares Bild über die Einkommensverhältnisse und damit über die soziale Gliederung der Judenschaft in den einzelnen Ländern. Während er das Einkommen der Juden pro Kopf in den USA. auf 875 Dollar schätzt, das der in Deutschland ansässigen auf 600 Dollar (diese Zahlen haben sich selbstverständlich in den letzten Jahren erheblich verändert), nimmt er für die Juden in Polen ein Einkommen von 100 Dollar und für diejenigen in Sowjetrußland — nach theoretischem Wert — von 140 Dollar an.

Nach den gleichen Schätzungen steht einem jährlichen Gesamteinkommen der Juden in USA. mit 3720 Millionen Dollar[16]) ein solches von 280—310 Millionen Dollar der Juden in Polen gegenüber.

Aus diesen Zahlen ist gleichfalls ein allgemeiner Überblick über die von den Juden in den genannten Ländern innegehabten Berufe möglich. Ganz zweifelsfrei geht aus den für die USA. gegebenen Zahlen hervor, daß solche Einkommen nur einem Bankier, Aktienteilhaber, Warenhausbesitzer usw. bezahlt werden können, während die Ostjuden sich mit den einfachen Berufen, die ihrer Eigenart besonders entsprechen, wie dem des Krämers, Hausierers usw. begnügen müssen.

Mit diesen wenigen Angaben ist das jüdische Problem zahlenmäßig umrissen. Ein Judentum von 17 Millionen auf die ganze Erde verteilt, ist nicht viel, auf die Schlüsselstellungen aller Länder und Lebensbereiche verteilt aber eine Weltmacht.

II. Die Organisationen der Länder

Es ist von deutschfreundlicher Seite einmal treffend bemerkt worden: wenn einem Juden im entferntesten Winkel der Erde auf das Hühnerauge getreten wird, intervenieren der amerikanische, der englische oder französische Botschafter; wenn aber — wie im Weltkrieg — das deutsche Volk durch die Blockade dem Hungertod nahe ist, so dient dies der Humanität und dem Weltfrieden! Es würde zu weit führen, alle Mittel und Methoden darzustellen, mit denen das Judentum eine solche weltweite Wirkung erzielte. Sie erklärt sich am einfachsten aus der Organisation der Judenschaft. Wenn dabei nur die USA., England, Frankreich und Palästina berücksichtigt werden, so hat das seinen Grund darin, daß die Judenschaft in anderen Ländern in allen wichtigen Fragen von den Entschließungen der in diesen Staaten ansässigen jüdischen Organisationen abhängig ist. Sie bilden den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und propagandistischen Machtapparat der gesamten Judenheit, die als politischer Faktor erstmalig 1917 in der berühmt-berüchtigten Balfour-Deklaration der englischen Regierung anerkannt wurde. Um dem Aufkommen historischer „Irrtümer“ zu begegnen, verdient es festgehalten zu werden, daß nach jüdischem Bekenntnis einzig und allein England das Verdienst hat, durch einen offiziellen Bescheid an eine jüdische Privatperson die Judenheit der ganzen Welt als eine geschlossene politische Gesamtheit anerkannt zu haben. Damit ist jedoch einer Gruppe englischer Politiker die Verantwortung und Schuld für die Erschwerung und Aufrollung einer Frage zugefallen, mit der die erwachenden Völker in dieser Form nichts mehr zu tun haben wollen. In Palästina haben für diese Entscheidung schon ungezählte englische und arabische Soldaten ihr Leben gelassen.

A. USA.

Über die Bedeutung der Judenschaft in den Vereinigten Staaten gibt es eine kompakte Feststellung aus erster Hand. Der unter den Juden als Kapazität geltende jüdische Soziologe Arthur Ruppin schreibt 1931 über die „Bedeutung der amerikanischen Judenheit“ u. a. folgendes[17]):

> „Die Juden in den Vereinigten Staaten von Amerika sind heute nicht nur der Zahl nach stärker als die Juden irgendeines anderen Landes, sie ragen auch durch Wohlstand und politischen Einfluß über die Juden anderer Länder hervor. Ein großer Teil von ihnen ist in die reichsten und führendsten Schichten aufgerückt. Noch niemals hat es in der Diaspora eine Zeit ge-

geben, in der so viele Millionen Juden in einem Lande in *Freiheit und Wohlstand* lebten wie heute in den Vereinigten Staaten. *Ihre auf ihren politischen und finanziellen Einfluß gestützte Intervention zugunsten ihrer Glaubensgenossen in Europa hat mehr als einmal Erfolg gehabt* und sogar kurz vor dem Weltkriege zu einer so einschneidenden Maßnahme wie zur Kündigung des Handelsvertrages der Vereinigten Staaten mit Rußland geführt."

Diese Auslassungen brauchen um so weniger bezweifelt zu werden, als die Juden aus begreiflichen Gründen gern davon absehen, ihre Macht im tatsächlichen Umfang wiederzugeben und alle derartigen Darstellungen der Gegenseite unentwegt als Phantasie oder böswillige Verleumdung bezeichnen. Aus den Worten *Ruppins* läßt sich übrigens bereits abschätzen, was es mit den angeblich charitativen Zwecken dienenden jüdischen Organisationen auf sich hat.

Wie das „American Jewish Year Book" — herausgegeben von der „Jewish Publication Society" — für das Jahr 1937 bis 1938 zeigt, verfügen die 5 Millionen Juden mosaischen Bekenntnisses in den USA. über *196 Organisationen*, die in alle Lebensgebiete eingreifen und deren bedeutendste sich in ihrer Arbeit keineswegs nur auf die USA. und das übrige Amerika beschränken, sondern — wie ihre Jahresberichte eindeutig beweisen — für die gesamte Judenschaft wirksam sind, ob sie nun in Deutschland oder Australien ansässig ist.

1. American Jewish Committee

Die zentrale Organisation der Juden in den USA. ist das „*American Jewish Committee*". Im Jahre 1906 durch Beschluß der in Amerika ansässigen Judenschaft gegründet, übernahm es sofort eine *internationale Aufgabe*, indem es sich für den Schutz der Rechte der Juden in der ganzen Welt einsetzte. Das Komitee tritt der organisierten Propaganda gegen das Schächten entgegen, setzt sich für den Schutz der jüdischen „Minderheiten" in allen Ländern durch Interventionen bei der amerikanischen Regierung ein, für die finanzielle Unterstützung notleidender Juden in Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen in Deutschland, der „Alliance Israélite Universelle" in Frankreich usw. Über seine Tätigkeit legt das Komitee jährlich in dem von seinem Sekretär, Harry *Schneidermann*, herausgegebenen „Amerikanisch-jüdischen Jahrbuch" Rechenschaft ab, aus dem die gegen Deutschland gerichteten Quertreibereien dieser Zentralorganisation bei der amerikanischen Regierung einwandfrei hervorgehen.

Mit außeramerikanischen jüdischen Organisationen wurde laufend Verbindung unterhalten. So heißt es auf Seite 826 des „Amerikanisch-jüdischen Jahrbuches 1937/38" im Bericht des Exekutiv-Komitees an die Mitglieder des „American Jewish Committee" folgendermaßen:

> „Wie im vergangenen Jahre setzte Euer Komitee die Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen mit anderen Organisationen, die in ähnlicher Weise tätig sind, fort. Enge Fühlungnahme haben wir mit dem „Board of Deputies of British Jews" wie auch mit dem „Joint Foreign Committee" des „Board" und der „Anglo Jewish Association" unterhalten. Zu denjenigen ausländischen Organisationen, mit denen wir in Verbindung gestanden haben, gehören die „Alliance Israélite Universelle", Paris, der „Canadian Jewish Congress", die „Jewish Colonization Association", New York, der „South African Board of Jewish Deputies", der „Schweizer Israelitische Gemeindebund", das „Jewish Central Information Office" in Amsterdam und viele andere. Euer Komitee hat jederzeit mit den ihm angeschlossenen Organisationen in Verbindung gestanden und in vielen Fällen hat es in verschiedenen Angelegenheiten mit ihnen zusammengearbeitet ...
>
> Wie in den früheren Jahren haben Vertreter des Komitees durch den Joint Council mit den Vertretern des „American Jewish Congress" und dem „B'nai B'rith" in Gedankenaustausch gestanden. Euer Komitee hat sich außerdem mit einer Anzahl von Organisationen beraten und sich ihrer Zusammenarbeit erfreut, von denen insbesondere der „B'nai B'rith" und seine „Anti Defamation League" zu nennen sind; sie hielten Verbindung zur Arbeit unserer Erziehungsabteilung. Dazu zählen auch das „Jewish Labor Committee", der „National Council of Jewish Women", die „Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society" (Hias), die „Conference on Jewish Relations" und viele andere jüdische und nichtjüdische."

Dieser Abschnitt aus dem Jahresbericht des Komitees wird ohne weiteren Zusatz als Beweis für seine weltweite Tätigkeit genügen. Die Bedeutung dieser internationalen Zusammen-

arbeit für die Judenschaft wird allerdings erst dann ganz klarwerden, wenn alle hierbei genannten Organisationen in ihrer Organisation und Arbeitsweise dargestellt worden sind.

An Geldeingängen verzeichnete das Komitee für das Jahr 1937 die nicht unbeträchtliche Summe von

167 797,45 Dollar

so daß der Kassenbestand einschließlich der Überschüsse vom Vorjahre 204 763,78 Dollar betrug, zweifellos eine Summe, mit der sich arbeiten läßt. Die mit 193 539,69 Dollar angegebenen Ausgaben zeigen, daß mit dem Einsatz von Finanzmitteln auch nicht gespart worden ist.

Das Präsidium der Organisation wird von dem heute 75jährigen Cyrus Adler geführt. Adler hat sich vornehmlich auf wissenschaftlichem Gebiet betätigt. Neben seiner Tätigkeit für jüdisch-wissenschaftliche Institute ist er u. a. Direktor des Dropsie College der Jüdischen Universität in Philadelphia, war er Leiter der Orientalischen Abteilung für Archäologie am amerikanischen Nationalmuseum (!) in Washington.

Darüber soll nicht vergessen werden, daß er 1919 Mitglied der Delegation der Juden Amerikas bei den Versailler Friedensverhandlungen war und dabei als einer der heftigsten Verfechter der „Minderheitenrechte" für die Juden aufgetreten ist. Nicht unbedeutend für seine politische Laufbahn ist auch seine Verbindung zu dem jüdischen amerikanischen Politiker Louis Marshall, den er 1929 in der Leitung des „jüdisch-amerikanischen Komitees" ablöste. Es bestätigt nur die heute schon fast allgemeine Ansicht über die Einstellung der amerikanischen politischen Führung, daß Roosevelt ihm telegraphisch zu seinem Geburtstag gratulierte und dabei ihn u. a. mit folgenden Worten würdigte: „Ihr Lebensweg war reich, und ihre sorgfältige Tätigkeit war erfüllt von großem Nutzen für die Allgemeinheit".

Ihm zur Seite stehen als Vizepräsidenten Judge Irving Lehmann[18]), New York, dem 1937 der Ehrendoktor der Rechte an der Brooklyn Bar School of St. Lawrence University verliehen wurde, und Louis E. Kirstein. Schatzmeister ist Samuel D. Leidesdorf.

Das Exekutiv-Komitee, also der arbeitende Kopf der Organisation, setzt sich aus 46 Juden zusammen, unter denen sich u. a. auch Felix M. Warburg, der Ende vorigen Jahres verstorbene Finanzmann, befand. Diesen Mann, dessen Stelle jetzt von seinem Sohn eingenommen wird, werden wir auch noch bei anderen bedeutenden Organisationen in leitender Stellung wiederfinden.

2. American Jewish Congress

Eine übergeordnete Aufgabe hat der 1937 gegründete „American Jewish Congress" übernommen, der alle zwei Jahre zusammentritt. Seine Aufgabe geht ebenfalls über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus. Sie besteht in der Wahrung „der Rechtsgleichheit der Juden hier in Amerika oder sonstwo; diese Rechte schließen die Freiheit ein, als Gruppe und nicht allein als Einzelperson die historischen Ziele und Bestrebungen unseres Volkes verfolgen zu dürfen; der Sicherung und Wahrung der bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen und religiösen Rechte der Juden; der Förderung bei der Entwicklung des jüdischen Heimatlandes (homeland); der Entwicklung einer klaren und vernünftigen (intelligent) öffentlichen Meinung über jüdische Interessen und Fragen..."[19]) Nicht zuletzt gehört zu den Aufgaben des „Congress" die Abwehr des Antisemitismus und die Bekämpfung der einschränkenden Einwanderungsgesetzgebung. Die jüdischen Erfolge in der Regelung der Einwanderungsfrage sind vor allem darauf zurückzuführen, das der Rassegenosse Samuel Dickstein, einer der Kongreßabgeordneten der demokratischen Partei, Vorsitzender des Komitees für Einwanderung und Naturalisierung ist. Er ist auch von seiner Tätigkeit als Vorsitzender des „Komitees für Nachforschungen unamerikanischer Tätigkeit" bekannt, in welcher Eigenschaft er dem Deutschen Bund alle Wirkungsmöglichkeiten zu nehmen versuchte! — Es nimmt nicht wunder, daß die Judenschaft aus Europa alle nur möglichen Erleichterungen bei der Einwanderung erfährt, wenn jüdische Politiker und jüdische Organisationen so vorzüglich Hand in Hand arbeiten!

Der Vorsitzende dieser Vereinigung, die sich aus Mitgliedern aller jüdischen Organisationen Amerikas zusammensetzt, ist der sattsam bekannte Dr. Stephan S. Wise, der sich als Leiter der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses in Genf als einer der übelsten und skrupellosesten Hetzer gegen den Nationalsozialismus hervorgetan hat. Bis in die letzte Zeit (5. Juli 1938) hatte er den Vorsitz der „Zionist Organisation of America" inne. In dieser Stellung war er dem in anderem Zusammenhang noch zu erwähnenden Oberrichter Brandeis im Jahre 1920 gefolgt.

Als Vizepräsident steht ihm Louis Lipsky zur Seite. Vorsitzender des Exekutivkomitees ist Nathan D. Perlman, der den Staat New York in den Jahren 1920—1927 als einer seiner Delegierten im Kongreß vertrat. Daß er durch den Bürgermeister von New York, seinen Rassegenossen (Halbjude) La Guardia, im Jahre 1936 noch zum Richter am Sondergerichtshof (Court of Special Sessions) ernannt wurde, kommt wohl

nicht nur ihm persönlich, sondern auch dem „Jewish Congress" und damit der Judenschaft zugute.

Das Schatzmeisteramt schließlich verwaltet Jacob Leichtmann.

3. Non Sectarian Anti-Nazi League und Anti-Defamation League

Da sich die obengenannten Organisationen bemühen müssen, den Anschein zu erwecken, als leisteten sie mit ihren beständigen Interventionen bei den Regierungen und beim Völkerbund eine sachliche und objektive politische Arbeit, ist die Hetzarbeit der „Non Sectarian Anti-Nazi League" des Rechtsanwalts Samuel Untermyer und der „Anti-Defamation League" überlassen, die selbstverständlich beständige Tuchfühlung mit den oben als jüdisch gekennzeichneten Organisationen halten. So sinnlos die Beschuldigungen gegen Nationalsozialismus und Faschismus, zu deren Bekämpfung sie ausschließlich ins Leben gerufen wurden, auch erscheinen mögen, ihre Propaganda- und Boykottarbeit findet infolge der Verbindungen ihrer Vertreter, der ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel und der ihnen hörigen Presse in Amerika weiteste Verbreitung.

Finden wir doch unter den Leitern der „Non Sectarian Anti-Nazi League to champion Human Rights" — die übrigens auch Nichtjuden und Katholiken als Mitglieder führt — neben Untermyer den Bürgermeister von New York, den Halbjuden Fiorello H. La Guardia (Vizepräsident) und Col. Theodore Roosevelt. Daß es sich hierbei nicht um Außenseiter handelt, die auf eigene Rechnung ihren überlauten Kampf gegen alles führen, was völkischen Ursprung hat, beweist wiederum am besten der Jahresbericht des „American Jewish Year Book" 1937/38, in dem auf Seite 214 ff. die vorjährigen Ausfälle La Guardias gegen Deutschland (3. März 1937 auf einem Kongreß der Frauenabteilung des „American Jewish Congress" in New York) gebilligt und wohlwollend besprochen werden.

Die „Anti-Defamation League" ist im Gegensatz zu der eben genannten Organisation eine rein jüdische Institution und untersteht unmittelbar der Jüdischen Weltloge, dem „Independent Order B'nai B'rith". Während das „Amerikanisch-jüdische Jahrbuch 1937/38" S. 628 von dem Zweck der Organisation schreibt, sie diene „der Schaffung verständnisvollerer Beziehungen und Bereitwilligkeit zwischen amerikanischen Gruppen", heißt es in den „Monatsblättern der Großloge für den tschecho-slowakischen Staat I.O.B.B."[20]) klar und deutlich, daß der Kampf der Organisation dem Antisemitismus und der „Diskriminierung" der Juden gelte. Welche Bedeutung dieser

Arbeit zugemessen wird, geht daraus hervor, daß, während sie bis zum Jahre 1932 von einem Ordenssekretär im Nebenamt erledigt wurde, heute ein beamteter Direktor und neun Sekretäre in der Organisation arbeiten! Ihr Hauptsitz ist Chicago. Von hier aus wurden in etwa 500 Städten Zellen eingerichtet, die für die Organisierung von Vortragsabenden verantwortlich sind. Das Hauptbüro unterhält ein eigenes Zeitungsausschnittbüro, leitet die Verbreitung von Aufklärungsflugschriften und -broschüren, erledigt die „erforderlichen Eingriffe ins Theaterleben, bei Passionsspielen und im Film". Nicht genug damit: der Kampf geht „gegen die Diskriminierung im Anstellungswesen, in Hotels und Restaurationen, gegen Herabsetzung in antisemitischen Büchern, Zeitschriften, in der Tagespresse usw.".

Daß es sich bei diesem Programm nicht nur um großsprecherische Theorien handelt, beweist zur Genüge das Gesicht der amerikanischen Presse und nicht zuletzt die judenfreundliche Einstellung leitender Politiker der Vereinigten Staaten, worauf später noch näher eingegangen werden soll.

Die Präsidentschaft hat Sigmund Livingston inne, während als beamteter Direktor des ständigen Büros Richard E. Gustadt in Chicago wirkt. Als Ausschußmitglied ist auch der Präsident des I.O.B.B., Alfred M. Cohen, verzeichnet. Damit ist wohl auch das Märchen von der politischen Neutralität der angeblich ausschließlich philantropischen Wohlfahrtsgesellschaft des Unabhängigen Ordens „B'nai B'rith" widerlegt, auf die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von den Juden hingewiesen wird.

4. Die internationalen jüdischen Finanzorganisationen

Der ganze Arbeitseinsatz der eben besprochenen Organisationen wäre unwirksam und unbedeutend, wenn nicht ihre destruktive politische Arbeit durch leistungsfähige jüdische Finanzorganisationen getragen würde, die über bedenklich hohe Finanzmittel verfügen. Diese werden somit zum eigentlichen Mittelpunkt der internationalen Judenheit und ihre Leiter bilden gewissermaßen die gewichtigen Teile des politischen Kopfes, der Zentrale des Weltjudentums.

Abgesehen von den vielen kleinen Unter- und Nebenorganisationen sind an dieser Stelle das „American Jewish Joint Distribution Committee, Inc," mit dem über die Verteilung der Gelder bestimmenden „American Jewish Consultative Council" und die „American Joint Reconstruction Foundation" zu nennen.

Die Aufgabenkreise beider Organisationen decken sich nach anfänglich verschiedenartiger Betätigung heute fast völlig. Es ist kaum zu viel behauptet, wenn man das „Distribution Committee“ mit seinen Unter- und Nebenorganisationen als die Finanzzentrale des internationalen Judentums anspricht. Dabei ist unerheblich, wenn diese Finanzorganisation inzwischen auch der im Vorjahre mit dem Sitz in Paris gegründeten Dachgesellschaft für alle jüdischen Hilfsorganisationen der Welt, dem „Comité d'Entente“, unterstellt wurde. Es handelt sich bei dieser Maßnahme lediglich um eine Frage der Praxis, weil der größte Teil der Gelder aus dem ungeheuren Fonds in europäische Länder fließt, die sich dem deutschen Beispiele folgend der Juden zu entledigen versuchen.

Auch bei dieser Organisation tritt der internationale Charakter klar zutage, stellte doch sein Vorsitzender Paul Baerwald — der auf der Konferenz zur Behandlung der Emigrantenfrage in Evian der amerikanischen Regierungsdelegation angehörte — im Jahresbericht für 1936 fest: „Es gibt in Übersee keine Phase des jüdischen Lebens, die nicht durch das Joint Distribution Committee berührt würde. Und man kann ruhig sagen, daß die bloße Existenz Hunderttausender unserer Brüder von dem abhängt, was wir im glücklichen Amerika zu ihren eigenen heroischen Bemühungen beitragen können, damit sie sich selbst helfen können.“[21]) Mit den nüchternen Worten des Programms gesprochen heißt die Aufgabe: „Verteilung von Fonds zur Unterstützung und Rehabilitierung von Juden in Übersee.“[22])

Die Kapitalien, über die diese Organisation verfügt, fließen zusammen aus Spenden und Stiftungen von Juden aus aller Welt. Der bereits erwähnte Jahresbericht nennt als Eingänge für die Zeit von Oktober 1914 bis 31. Dezember 1936 einen Betrag von

87 221 826,08 Dollar!!

Davon gingen allein 17 465 158,05 Dollar an das Vorkriegs- bzw. Sowjetrußland (!) (einschl. Ukraine), 13 845 237,19 Dollar nach Polen und 2 617 430,23 Dollar nach Deutschland! Für das Jahr 1936 verzeichnet der gleiche Bericht 1 379 511,42 Dollar an Einnahmen!

Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht des „Consultative Council“ an die jüdischen Hilfsorganisationen aller Länder, ganz gleich, ob sie völlig unpolitisch — d. h. neutral im jüdischen Sinne — oder etwa extrem marxistisch ausgerichtet sind. Das den Emigrantenorganisationen in Frankreich — wie z. B. dem „Comité National de Secours aux Réfugiés d'Allemagne“ — zu-

fließende Geld wird ihnen über die „Hicem"[23]) und die ihr unterstellte „Emigdirect"[24]) in Paris zugeleitet.

Die Leitung dieser Finanzorganisation des Weltjudentums, das über die Existenz der unbemittelten Juden und Emigranten bestimmen kann, wie auch des „Consultative Council" lag bis zu dem im Jahre 1937 erfolgten Tode in der Hand des jüdischen Bankiers Felix M. Warburg, Teilhaber des großen jüdischen Bankhauses Kuhn, Loeb u. Co. und Bruder des in Hamburg ansässigen ehemaligen Bankiers und einstmaligen Mitgliedes des Reichsbankdirektoriums, Max Warburg, dessen Nachfolge sein Sohn angetreten hat.

Es braucht kaum noch erwähnt zu werden, daß man im Vorstand bedeutende jüdische Finanzmänner und Politiker Amerikas wiederfindet, als Vizepräsidenten u. a. auch den im November des vergangenen Jahres neubestätigten jüdischen Gouverneur des Staates New York, Herbert H. Lehmann, den Freund Roosevelts aus den Anfängen seiner politischen Laufbahn, der von der Niagara Universität 1937 zum Ehrendoktor der Rechte ernannt wurde. Im Exekutivausschuß sind u. a. Cyrus Adler und James Marshall vertreten. Marshall, der als Sohn des großen Finanzmagnaten Louis M. geboren wurde, ist seit August 1938 als Präsident des Erziehungswesens von New York tätig.

5. Juden im öffentlichen Leben Amerikas

Die Darstellung des finanziellen und organisatorischen Machtapparates der Judenschaft in den Vereinigten Staaten wird damit hinreichend gekennzeichnet sein, wenn auch aus der Fülle der Verbände nur die bedeutendsten herausgegriffen wurden. Es bedarf nunmehr noch der Klarstellung, auf welchen Wegen die von den beschriebenen Organisationen geleistete und finanzierte Arbeit zur praktischen Auswirkung auf die Politik der amerikanischen Staatsführung und der Welt geführt wird.

Die politische Geschichte zeigt den Weg. Die jüdische Finanzwelt in Amerika erzwingt durch Einsatz ihrer Kapitalkraft und unter Ausnutzung der gesetzlichen Möglichkeiten die Besetzung öffentlicher Ämter mit ihren tüchtigsten und routiniertesten Vertretern. Diese wiederum werden durch die Verleihung der Präsidentschaft in den wichtigsten jüdischen Organisationen — wobei sich deren Verleihung nach Ressort und Bedeutung des besetzten öffentlichen Amtes richtet — an die organisierte Judenschaft gebunden und mit ihren Wünschen und Absichten vertraut gemacht. Dieses System geht auf eine jahrzehntelange Erprobung und Erfahrung zurück. Mag die gesellschaftliche Stellung des Juden — d. h. soweit er noch nicht öffentlich dem mosaischen Bekenntnis

abgesagt hat — auch durch noch so strenge Absonderungen von den bewußt amerikanischen Kreisen gekennzeichnet sein, die Stellung, die er sich auf diesem Wege im öffentlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben des Landes errungen hat, ist nicht von heute auf morgen umzustoßen.

Das Grundübel, wodurch den Juden Tür und Tor geöffnet ist, mag in der Verfassung des Landes liegen, die jedem Bürger der Staaten Freiheit und Glück gewähren soll. Es wird jedoch hierin so lange nicht Wandel geschaffen werden können, als nicht die wichtigsten Männer des Landes wenigstens von der Unmöglichkeit der Situation, nämlich durch Juden regiert bzw. indirekt geführt zu werden, überzeugt sind. Sie mögen sich dabei an den demokratischen Staatsmann Benjamin Franklin erinnern, der schon vor 150 Jahren darauf hinwies, daß die größte Gefahr für den Bestand Amerikas das Vordringen der Juden sein werde.

Brain Trust.

Inwieweit hat nun der jetzige Präsident Franklin D. Roosevelt diesem staatsmännischen Rat des doch auch demokratischen Sprechers Franklin entsprochen?

Die Bilanz ist eindeutig. Kennzeichnend für seine Einstellung gegenüber dem Judentum ist folgendes Telegramm, das er am 2. September 1938 dem in Detroit tagenden „Verband der jüdischen Kriegsveteranen“ übersandte:

> „Das amerikanische Volk braucht nicht an die Dienste erinnert zu werden, die die Vertreter des jüdischen Glaubens der amerikanischen Nation erwiesen haben. Es waren Dienste voller Ehre und Auszeichnung. Die Geschichte beweist, daß die Juden bei der Verteidigung des Amerikanismus während des Weltkrieges und auch schon anläßlich früherer Kriege eine große und lobenswerte Rolle spielten und in Friedenszeiten viel zur Förderung und Erhaltung des Ruhmes und der Romantik der Vereinigten Staaten und ihrer demokratischen Regierungsform beitrugen[25].“

Selbst wenn wir den Überschwang dieser Äußerung zum Teil auf das Konto des Wahlgewinnes schreiben, die judenfreundliche Einstellung des Präsidenten tritt in seinen eigenen Worten trotzdem deutlich und ungeschminkt zutage.

Es ist kein Wunder, wenn selbst sein engster Beraterkreis, der sogenannte „brain trust“, ein getreues Abbild dieser Einstellung ist, wobei es im Rahmen dieser Untersuchung wichtig ist, festzustellen, daß der größte Teil dieser Personen auch an wichtigsten Stellen der Organisationen des Judentums in Amerika

steht bzw. stand. Damit aber ist der Kreis geschlossen, denn er führt auf dem direkten Wege von den jüdischen Organisationen, die internationale Interessen vertreten, zur höchsten Spitze der politischen Führung.

In diesem Zusammenhang ist an erster Stelle der ständige juristische Berater des Präsidenten, Prof. Felix Frankfurter, zu nennen, der am 18. November 1882 in Wien geboren wurde und seit dem Jahre 1914 schon als Professor für Verwaltungsrecht an der Harvard-Universität wirkt. Seine Verbindung zum aktiv-politischen Judentum ist dadurch gegeben, daß er der von seinem Freunde L. D. Brandeis geführten Gruppe im „amerikanischen" Zionismus angehörte und bei der Friedenskonferenz in Versailles als Mitglied der amerikanisch-jüdischen Delegation mit Emir Feisal über die jüdisch-arabischen Beziehungen verhandelte. Zu dem gleichen Zeitpunkt, 1917—1918, jedoch wirkte er gleichfalls als juristischer Beirat an der „President's Mediation Commission" (Vermittlungskommission des Präsidenten) und als Ratgeber des Kriegsstaatssekretärs Stimson. Die politische Tätigkeit im offiziellen Regierungsauftrag läuft also neben derjenigen für die Judenschaft her. Es ist schlechterdings unvorstellbar, daß nicht das eine durch das andere bestimmt oder doch zumindest beeinflußt wird.

Es wird hiernach auch nicht wundernehmen, wenn Frankfurter im Januar 1939 zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts ernannt wurde.

Nicht weniger interessant ist die Stellung des ständigen Finanzberaters Roosevelts, des Finanzmannes und Wirtschaftlers Bernard Mannes Baruch. Schon im Weltkrieg wirkte er an einflußreicher Stelle, als ihn der Präsident Wilson 1916 zum Mitglied des Rates der Nationalen Verteidigung und später zum Vorsitzenden der Abteilung für Rohmaterialien, Minerale und Metalle und des „War Industries Board" (Kriegsindustrie-Ausschuß) ernannte. 1919 wurde er dank seiner vortrefflichen Leistungen bei der Niederringung Deutschlands zusammen mit dem Juden Eugen Meyer Mitglied des Obersten Rates der Friedenskonferenz in Versailles, Berater des Präsidenten[26]) sowie der Industriekonferenz in Washington. Die Wirtschaftsbestimmungen des Versailler Diktates sind noch zu deutlich in Erinnerung, als daß auch nur ein Wort über die Tätigkeit dieser „amerikanischen Patrioten" verloren zu werden braucht.

Auch die späteren Präsidenten der USA. konnten diesen bedeutsamen Ratgeber anscheinend nicht missen, machte doch Herbert Hoover ihn zu seinem intimsten Berater in Finanzfragen. In gleicher Eigenschaft wurde er vom Nachfolger Hoovers, Franklin D. Roosevelt, übernommen. Die öffentliche Anerkennung

seiner Verdienste wurde ihm durch seine Ernennung zum „Doctor of Civil Law“ und zum Ehrenkanzler des Union-College, New York, im Jahre 1937 zuteil. Wenn nicht die amerikanisch-jüdische Zeitung „American Hebrew“ im Dezember 1937 geschrieben hätte, Baruch wäre für die Urlaubszeit des Präsidenten zu dessen Vertreter bestellt worden, wäre man wohl geneigt, es als Gerücht unerwähnt zu lassen. Unter diesen Umständen jedoch wiegt diese Feststellung um so schwerer, als sie Beweis ist für den absolut eindeutigen und unmittelbaren Einfluß des Judentums auf die amerikanische Politik und das amerikanische Leben.

Der dritte in diesem Bunde ist das Mitglied des Obersten Bundesgerichts, Louis D. Brandeis, der nach seinem geplanten Rücktritt „an die Spitze einer von den amerikanischen Juden geforderten jüdischen Weltorganisation, die das Wanderungsproblem in seiner Gesamtheit betreuen soll[27])“, zu treten beabsichtigt.

Die politische Laufbahn von Brandeis war sowohl für die Judenschaft als auch für die amerikanische Regierung von entscheidender Bedeutung. Als Leiter des „Provisorischen Exekutiv-Komitees für allgemeine Zionistische Angelegenheiten“, dessen Ehrenpräsident er nach Ernennung zum Oberrichter im Jahre 1916 wurde, hat er es verstanden, Wilson auf Grund seiner engen Beziehungen im Sinne des Zionismus zu beeinflussen, und seine Zustimmung zu einer Palästina-Politik im Sinne der Balfour-Deklaration zu gewinnen. Von dieser Grundlage aus arbeitet er an den Vorbereitungen und der Formulierung der Balfour-Deklaration mit. Es mag dem Obersten Gerichtshof Amerikas zur Ehre angerechnet werden, daß er Brandeis, der vom Präsidenten Wilson 1919 zu einem der amerikanischen Bevollmächtigten für die Versailler Friedensverhandlungen ernannt worden war, den hierfür erforderlichen Urlaub verweigerte. Ganz gleich, welche Gründe hierbei bestimmend gewesen sein mögen, er konnte seinen unheilvollen Einfluß wenigstens nicht in direkter Weise auf den Verlauf der Verhandlungen ausüben.

Um so wirksamer wurde er jedoch, als eines der maßgeblichsten Mitglieder des „Independent Order B'nai B'rith“, in seinen Verhandlungen mit Masaryk, die er mit diesem vor der Gründung des nunmehr der Geschichte angehörenden tschecho-slowakischen Staatengebildes führte. Die Grundlagen für die CSR. sollen in diesen Besprechungen gelegt worden sein!

Wenn Brandeis nun beabsichtigt, seine politische Aktivität ausschließlich auf dem jüdischen Gebiet einzusetzen, so werden die ihm aus seiner langjährigen Tätigkeit in der amerikanischen Politik offenstehenden Verbindungen zu offiziellen Kreisen Sprungbrett zur Durchsetzung jüdischer Forderungen in der Frage

der Einwanderung nach Amerika sein. Sein Rassengenosse Dickstein wird ihm als Einwanderungskommissar hilfeleistend zur Seite stehen.

Nicht unerwähnt bleiben darf der amerikanische Schatzamtssekretär, Juda Henry Morgenthau jun., dessen Vater als Mitglied des I. O. B. B. maßgeblich an der Wahl Wilsons zum Präsidenten beteiligt war, ferner zum Mitglied der amerikanischen Delegation auf der Versailler Konferenz gewählt wurde und außerdem als Vorsitzender in der von Wilson geschaffenen Studienkommission zur Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina wirkte.

Der Sohn wurde sein würdiger Nachfolger. Seine politische Rolle ergibt sich aus dem Weg einer Finanzpolitik, die überall versucht hat, Deutschland zu schädigen, wo sich eine Gelegenheit dazu geboten hat.

Wenn hiermit die Übersicht über die Doppelstellung einiger einflußreicher Juden in den jüdischen Organisationen und in der amerikanischen Politik abgeschlossen wird, so bedeutet dies nicht, daß sich nicht andere Beispiele anführen ließen. Sind doch selbst der von Roosevelt ernannte Leiter der National Recovery Administration (Wiederaufbauverwaltung) Donald Richberg, und der Kommandeur der amerikanischen Flotte im Pazifischen Ozean, Admiral Claude C. Bloch, Juden.

Natürlich — sollte dieser Einwand vorgebracht werden — befindet sich auch eine ganze Anzahl arischer Amerikaner im Beraterkreis des amerikanischen Präsidenten. Wenn sie unerwähnt bleiben und auch in den nächsten Seiten bleiben werden, so deshalb, weil es sich hier lediglich um den Nachweis der jüdischen Einflußmöglichkeit auf das öffentlich amerikanische Leben handelt.

Wie groß diese ist, wurde aller Welt deutlich vor Augen geführt, als der Gesandte der Vereinigten Staaten beim Regierungsantritt Gogas zugunsten der Minderheitenrechte der Juden in Rumänien zu intervenieren hatte. Darüber hinaus wird der im Oktober 1938 im Auftrage des Präsidenten erfolgte Einspruch bei der englischen Regierung bezüglich der Lösung der Palästina-Frage in Erinnerung sein, der wiederum auf eine Intervention der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses und der „American Jewish Congress“ zurückgeht.

Wenn man — wie es die jüdische und judenhörige Auslandspresse immer wieder behauptet — den jüdischen Einfluß zu schwarz sähe, wäre es kaum verständlich, daß der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen persönlich auf die Intervention eines Abgeordneten zugunsten der Juden in der Palästina-Frage antwortete. Dabei führte Hull u. a. folgendes aus: „Sie können sicher sein, daß wir die Lage in Palästina weiterhin mit der

größten Aufmerksamkeit verfolgen werden; wir werden alle praktischen Maßnahmen, die die Entwicklung in diesem Lande notwendig machen sollte, ergreifen."[28]) Nach Empfang einer jüdischen Delegation machte der Staatssekretär eine noch tiefere Verbeugung vor den Juden, indem das Staatsdepartement ein Kommuniqué veröffentlichte; darin weist er darauf hin, „daß das amerikanische Volk die Entwicklung der Palästina-Frage mit Interesse verfolgt, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Notwendige unternehmen werde, um im Einvernehmen mit dem britischen Kabinett die möglicherweise von England geforderten Änderungen des Palästina-Statutes zu überprüfen, wenn sie den durch das palästinensische Mandat garantierten amerikanischen Rechten entgegenstehen würden".[29])

Nicht genug damit, wurde der Rabbi Wise aus der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses vom französischen Botschafter in Audienz empfangen, wobei er seine Aufmerksamkeit „auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen London und Paris" hinlenkte, um „den amerikanisch-israelitischen Vereinigungen bei der Aufrechterhaltung der durch die Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 zugestandenen Judenrechte Unterstützung zu gewähren".

Dieser Fall aus allerjüngster Vergangenheit stellt die politischen Einflußmöglichkeiten der Juden in Amerika besonders klar unter Beweis, zumal dabei nicht zu bestreiten ist, daß die politische Aktion durch eine jüdische Intervention ausgelöst und ausgerichtet wurde.

B. England

Kann man Amerika als den Hauptsitz des Finanz- und Propagandaapparates des internationalen Judentums bezeichnen, so ist Großbritannien Sitz seines außenpolitischen Zentrums. Mehr noch als dort besteht in England eine enge Verbindung zwischen national-wirtschaftlichen und national-politischen sowie jüdisch-politischen Aufgaben und Ämtern in Gestalt bedeutender Juden, die schon seit Jahrzehnten nutzbringend für das internationale Judentum wirksam geworden ist.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß England im Jahre 1917 durch Abgabe der „Balfour-Deklaration", welche den Juden die Errichtung eines Nationalheimes in Palästina zusagte, den Forderungen des Judentums nach Gleichberechtigung in allen Gastländern erst und eigentlich politischen Rückhalt gegeben hat. Daß diese Erklärung nicht von ungefähr abgegeben wurde, etwa aus reiner Sympathie oder einem falschen Mitleidsgefühl heraus — wenn dieses Moment auch bei Bal-

four, dem langjährigen Freunde des Juden Weizmann, eine gewisse Rolle gespielt hat —, darf als unbedingt sicher gelten. Diese Balfour-Erklärung war vielmehr eine Gegengabe für die finanzielle und propagandistische Unterstützung der englischen Kriegsmaßnahmen im Weltkrieg und deren Vorbereitung durch die jüdische Hochfinanz. Exponent dieses jüdischen Bestrebens war Chaim Weizmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation und „Jewish Agency", der in den Jahren 1916—1919 Leiter der Laboratorien der englischen Admiralität war und kraft dieser Stellung schon Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges seine Fäden in englische politische und wirtschaftliche Kreise hineingesponnen hatte.

Entspräche diese Feststellung nicht den Tatsachen, so wäre es unverständlich, wie die englische Vorderorientpolitik in einem solchen Maße, wie es sich heute zeigt, von dem Wollen oder Nichtwollen der Juden abhängig werden konnte. In Palästina sind englische und jüdische Interessen in einer Weise verfilzt und vertreten, daß das jüdische Element dem Großteil des englischen Volkes noch glaubhaft machen kann, es trage die imperiale Politik in diesem Teil der Erde. Ob viele Engländer übersehen, wer bei konsequenter Weiterentwicklung einmal den Schaden und wer den Nutzen haben wird? Es handelt sich bei dem Palästinaproblem, wie es auch immer gelöst werden wird, für England letztlich nicht um den Besitz des Landes, sondern um den Besitz der „oil-pipe-line", die von den Ölfeldern im Irak kommend, im palästinensischen Hafen Haifa endigt. Die Hauptaktien dieses Unternehmens zur Ölgewinnung befinden sich aber in Händen der „Shell-Transport and Trading Company", deren Exponent die Juden Viscount Bearsted (Walter Horace Samuel), Sir Robert Waley Cohen u. a. sind, Namen, die späterhin auch in den leitenden Stellen der wichtigsten jüdischen Organisationen wieder zu entdecken sind. Selbstredend wird die „englische" Wirtschaft aus den Geschäften der Shell-Company Nutzen ziehen. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese Juden als wichtigste „englische" Wirtschaftsfunktionäre, die gleichzeitig die maßgebendsten Funktionärposten der jüdischen Organisationen in England einnehmen und in dieser Eigenschaft für die politische und rechtliche Anerkennung der Judenheit eintreten, in der Verfechtung ihrer bzw. der englischen Wirtschaftsinteressen zugleich die Interessen des internationalen Judentums verfolgen. Es war bezeichnend, daß 1920 gerade der Jude Sir Herbert Samuel (jetzt Viscount Samuel of Mount Carmel) zum ersten Hochkommissar in Palästina ernannt wurde, der als Sohn des Bruders des Londoner Finanzjuden Baron Swaytling-Montagu, Edwin Louis Samuel, in die

jüdische Shell-Gruppe der Samuels und Rothschilds hineingeboren wurde[30]). Durch seine Ehe mit einem Mitglied des politisch und wirtschaftlich bedeutsamen Hauses der Montefiores voll konzernfähig geworden, wurde er zum Statthalter der Ölinteressen seines Verwandtenkreises in Palästina. Von diesem Blickwinkel aus gesehen wird die Wirkungsmöglichkeit der zu schildernden Interessenorganisationen des Judentums in England richtig abgeschätzt werden können.

Die Hauptarbeit der Judenschaft konzentriert sich in der „Anglo-Jewish-Association", sowie in dem bereits 1760 entstandenen „Board of Deputies of British Jews". Alle anderen Organisationen werden im wesentlichen durch sie und ihre Beschlüsse bestimmt und in ihrer Arbeit ausgerichtet.

1. Anglo Jewish-Association.

Die Aufgabe der „Anglo Jewish-Association" besteht laut Programm in der Hilfeleistung „zur Verbesserung des sozialen, moralischen und geistigen Fortschritts der Juden". Darüber hinaus will sie Schutz für diejenigen erwirken, „die leiden, weil sie Juden sind".[31]) Sie entstand im Jahre 1871 als „nationale" Gegengründung zu der von vornherein offen international arbeitenden „Alliance Israélite Universelle" in Paris, die programmgemäß für die Juden in aller Welt eintrat, was „diejenigen Juden verletzen oder beunruhigen" mußte, „die mit der neuen Staatszugehörigkeit auch ihre Nation gewechselt hatten und aus der Teilnahme an einer internationalen jüdischen Institution Vorwürfe oder noch Schlimmeres befürchteten".[32]) In einfache Worte übertragen heißt das, daß die Juden ihre internationale Bindung nicht etwa aufgaben, sondern nur versuchten, die Regierung ihres Gastlandes über den wahren Charakter ihrer Zusammengehörigkeit hinwegzutäuschen[33]).

Ihre Arbeit war denn auch Ausdruck ihrer tatsächlichen Einstellung. Die Organisation erhob vor dem Krieg Einspruch gegen die Mißhandlung von Juden in Rumänien — im Jahre 1938 übernahm der britische Gesandte in Bukarest diese Aufgabe —, veranlaßte die Gründung des russisch-jüdischen Komitees und betätigte sich unterstützend im Orient! Finanzielle Hilfe wurde dabei insbesondere den von der verleugneten internationalen „Alliance Israélite Universelle" errichteten Schulen zuteil, die — infolge der finanziellen Beihilfen durch die Regierung — bekanntermaßen willige Werkzeuge der französischen Politik und des französischen Zivilisationsgedankens sind. Daß hierbei fast ausschließlich diejenigen Länder berücksichtigt werden, an denen England politisches Interesse hat, wie der Irak, Indien und Palästina,

wird nicht sonderlich verwundern, sondern nur das bereits gewonnene Bild über die politische Arbeit der Juden erweitern.

Man fühlt sich bei dieser hervorragenden Übereinstimmung zwischen den Absichten der englischen Orientpolitik und der tätigen Mithilfe der Juden oft genug veranlaßt, die Frage zu stellen, wer nun eigentlich in dieser menschheitsfördernden Arbeit von wem geführt wird? Diese Frage beantwortet sich bei der Benennung der Mitglieder und Funktionäre der „Anglo Jewish-Association" in gewissem Sinne von selbst.

Präsident ist der gleichfalls im Rat der „Jewish Colonisation Association" vertretene Leonhard G. Montefiore, O.B.E., ein Nachkomme des Führers der englischen Judenschaft in der viktorianischen Zeit, Sir Moses, dem als erster der Sprung vom minderberechtigten Juden in den britischen Hochadel gelang. Er steht durch verschiedene Heiraten im engen Verwandtschaftsverhältnis zum Samuel-Kreis, der durch seine politischen und wirtschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten genügend gekennzeichnet ist.

Als Vizepräsidenten stehen ihm Claude G. Montefiore, der gleichen Familie wie der Präsident entstammend, zugleich Verfasser zahlreicher Bücher über das Judentum, der Großrabbiner von England Dr. J. H. Hertz, sowie Baronet Sir Osmond Elim d'Avigdor Goldsmid, zur Seite, der sich in den Jahren 1926—1933 als Präsident des „Board of Deputies of British Jews" und beim Ausbau der „Jewish Agency" betätigt hatte und heute noch als Ehrenpräsident der englischen Abteilung der „Jewish Agency" angehört.

Aus der Familie Rothschild, deren geschäftliche Verbindungen mit den Samuels und Montefiores sowie den Rothschilds in Paris innerhalb der „Shell Trading and Transport Company" bereits erwähnt wurde, sind ihm Lord Walter Rothschild, der ältere Sohn des ersten Barons Rothschild, der 1937 noch als Präsident des „Jewish Hospital" und der „Maccabeans" fungierte und Lionel Nathan de Rothschild, O.B.E., dem wir bei der Besprechung der „Board of Guardians" wieder begegnen werden, zugeteilt.

Als letzter dieser Reihe sei schließlich noch der in der englischen Wollindustrie arbeitende ehrenamtliche Schatzmeister Gerald E. Beddington genannt.

2. „Board of Deputies of British Jews."

Weitaus aufschlußreicher und interessanter als die Arbeit dieser Vereinigung ist jedoch das Wirken des „Board of Deputies of British Jews", der Spitzenorganisation aller im britischen Weltreich bestehenden Synagogengemeinden.

Der „Board" zählt 355 Mitglieder, die 92 Londoner Synagogen, 127 Provinzkongregationen, 10 Kolonialgemeinschaften und 15 Institute vertreten[34]). Sein Aufgabengebiet wird im Programm mit folgenden Worten abgegrenzt:

„Beachten und Handeln in allen Angelegenheiten, die das Wohlergehen der britischen Juden als einer religiösen Gemeinschaft angehen".[35])

Es soll hiermit also betont werden, daß der Ausschuß, wie es auch Salomon in seinem schon erwähnten Buche betont, sich nicht politisch betätigt. Wie es in Wirklichkeit mit der unpolitischen Haltung dieses Ausschusses steht, sagt einmal der Pressereferent des „Board" selbst, als er darauf hinweist, daß der Board ebenfalls befugt ist, „über die Interessen seiner Religionsbrüder in Übersee zu wachen und seinen Einfluß derart auszuüben, wie er ihn[36]) besitze, um den Unterdrückten in fremden Ländern zu helfen." Es kann kaum noch von unpolitischem Verhalten gesprochen werden, wenn er sich in Durchführung dieser Aufgabe in innerpolitische Angelegenheiten eines fremden Staates mischt. Er behauptet weiter, der „Board" sei kein jüdisches Parlament, da er keine gesetzliche Macht habe, räumt aber ein, daß er „seinen Einfluß durch Vorstellungen bei der Regierung auf der gleichen Basis geltend machen kann, wie jede andere Körperschaft."[37])

Es kann sich für uns jedoch nicht um die theoretische Abgrenzung der Wirkungsmöglichkeiten der Vereinigung handeln; diese werden vielmehr in der Praxis lediglich durch den Erfolg derartiger Interventionen bestimmt, die ihren Weg über die maßgebenden jüdischen Politiker und Wirtschaftler Englands nehmen. Die seit 1933 verflossenen Jahre haben uns belehrt, daß diese Wirkungsmöglichkeit in einem sehr großen Maße in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gegeben ist.

Den Gegenbeweis dafür, daß es sich keineswegs um eine unpolitische Organisation handelt, liefert uns weiterhin auf praktische Weise die Existenz des dem „Board" angegliederten „Joint Foreign Committee". Es entstand 1878 durch eine Übereinkunft zwischen der früher besprochenen „Anglo-Jewish Association" und dem „Board" mit dem ausschließlichen Zweck eines gemeinsamen Vorgehens in solchen Fällen, in denen eine Intervention der britischen Regierung zugunsten der Juden im Osten Europas und im Orient in Frage kam".[38]) Dieses Aufgabengebiet wurde längst dahingehend erweitert, daß in allen Fällen, in denen Juden in irgendeinem Lande angebliches Unrecht zugefügt wird, bei der englischen Regierung, bei den ihr angehörenden Ministern bzw. beim Völkerbund Einspruch erhoben wird. Das Ergebnis sind Interventionen, wie sie beim

Regierungsantritt Gogas und in Deutschland aus Anlaß der Evian-Konferenz im Juli dieses Jahres erfolgten, sowie laufende Einzelinterventionen in innerdeutschen Angelegenheiten.

Der alljährlich veröffentlichte Jahresbericht legt Zeugnis dafür ab, daß die Vorgänge in Deutschland unter besonderer Beobachtung des Komitees stehen, um ihnen propagandistisch entgegentreten zu können. So heißt es u. a.: „Das ‚Joint Foreign Committee' machte weiterhin jede Anstrengung, um die öffentliche Meinung über den wahren Charakter des deutschen Angriffs auf die Zivilisation zu unterrichten und um der Nazi-Propaganda zu begegnen ..."[39]).

Das unter Leitung Sidney Salomons stehende Informationskomitee hat dabei die Aufgabe der Versendung vertraulicher Informationsberichte an alle mit dem „Joint Foreign Committee" in Verbindung stehenden Organisationen innerhalb und außerhalb Englands übernommen, um eben diese Aufgabe erfüllen zu können. Diese unterrichten über den Stand der Judenfrage in den verschiedensten Ländern und machen gleichzeitig den Versuch, die angeblichen über die Arbeit des Judentums vertretenen Lügen zu widerlegen.

Die Bedeutung des „Board" für das internationale Judentum erhellt allein schon daraus, daß ihm die prominentesten Juden des Weltreiches angehören, die infolge ihrer wirtschaftlichen oder politischen Funktionen die besten Interventionsmöglichkeiten besitzen, die im einzelnen überhaupt nicht zu verfolgen sind; weiterhin daraus, daß fast sämtliche wichtigen jüdischen Organisationen mit ihm gemeinsam ihren Sitz im „Woburn House" in London haben, so daß dieses hierin vereinigte Gremium der Judenschaft schon rein räumlich in der Lage ist, den kleineren Organisationen Richtung und Ziel zu weisen.

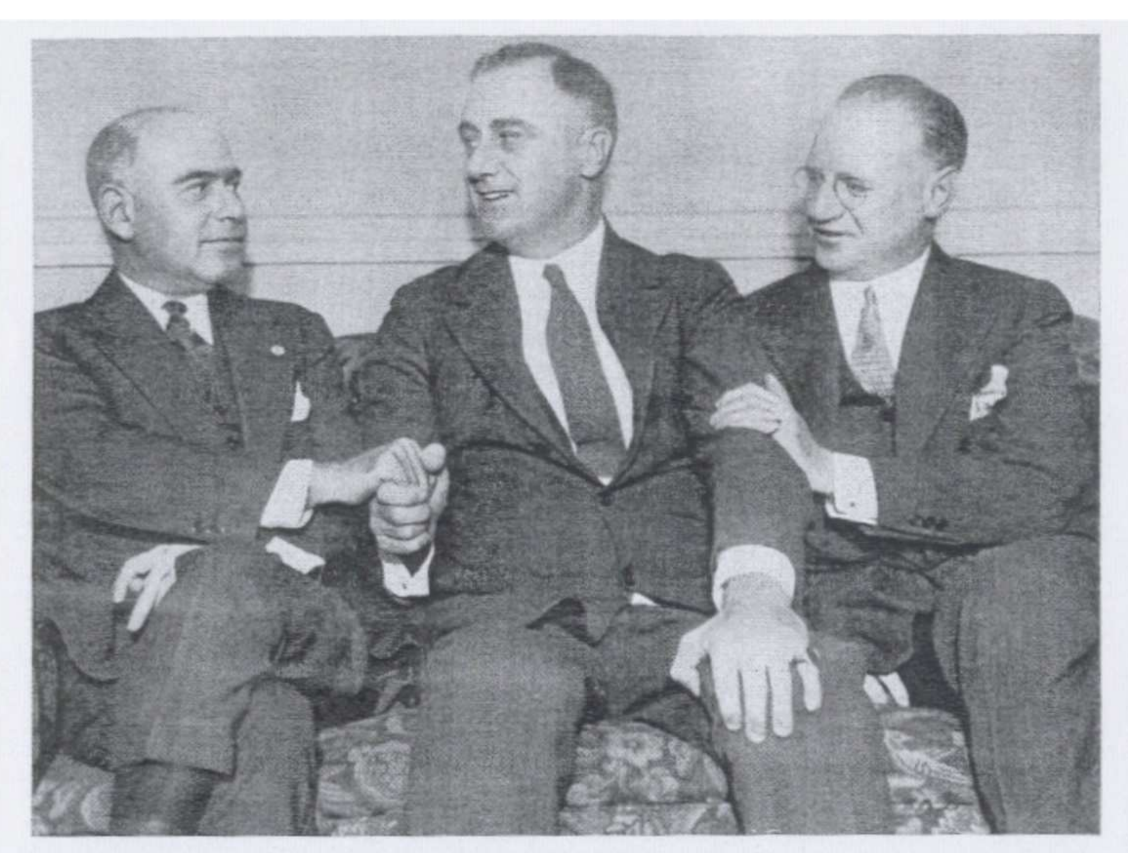
Präsident des „Board" ist Neville J. Laski, K.C. Stadtrichter in Burnley. Als Vizepräsidenten sind ihm der Bankier Lionel Leonhard Cohen, K.C., der das gleiche Amt in verschiedenen anderen jüdischen Organisationen innehat, und Sir Robert Waley Cohen, K.B.E. beigegeben. Sir Robert, der gleichfalls in mehreren kleineren jüdischen Organisationen an leitender Stelle verzeichnet wird, ist Betriebsdirektor bei der „Shell Transport and Trading Co., Ltd.". Damit ist also bereits wieder die Verbindung zu den in der „Anglo-Jewish-Association" vertretenen Montefiores, Samuels und Rothschilds hergestellt. Darüber hinaus ist er Vorsitzender der „Palestine Corporation, Ltd.", der „Anglo-Egyptian Oilfields, Ltd." und der „United British Oilfields, Ltd.".[40])

Der Schatzmeister M. Gordon Liverman, J.P., zeichnet sich dadurch besonders aus, daß er bis zum Jahre 1937 Großpräsident



Chaim Weizmann

Leiter der „Jewish Agency" und der Zionistischen Weltorganisation

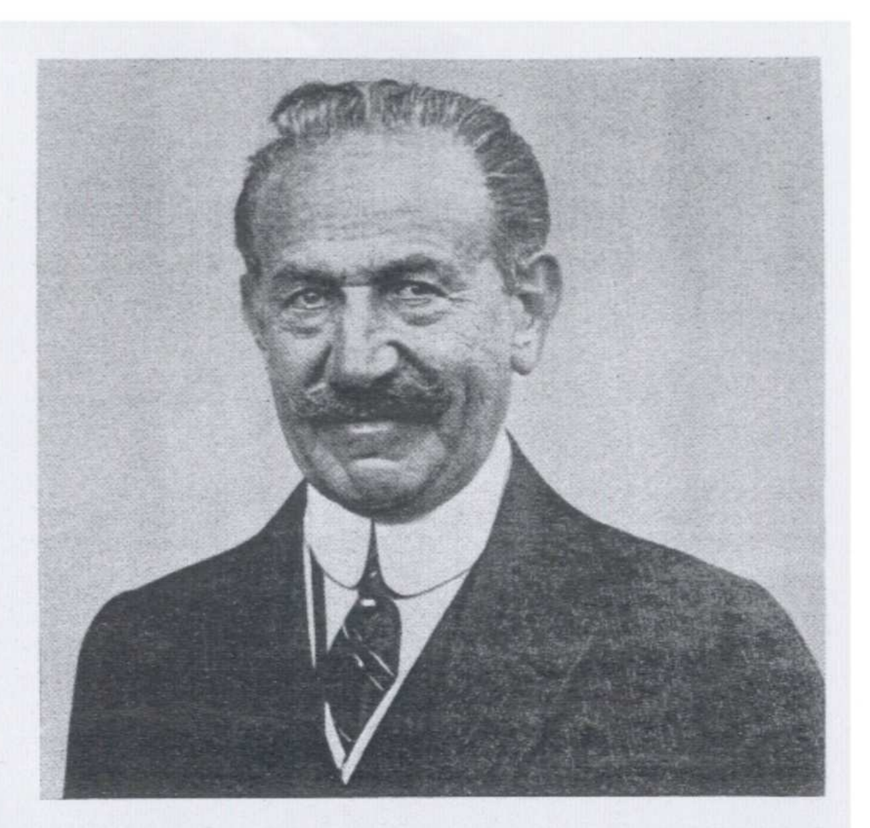


Roosevelt im Gespräch mit H. H. Lehmann (links) und Maurice Block



Juda Henry Morgenthau jun., Schatzamtssekretär der USA.

Samuel Untermyer, Leiter der „Non Sectarian Anti-Nazi-League“

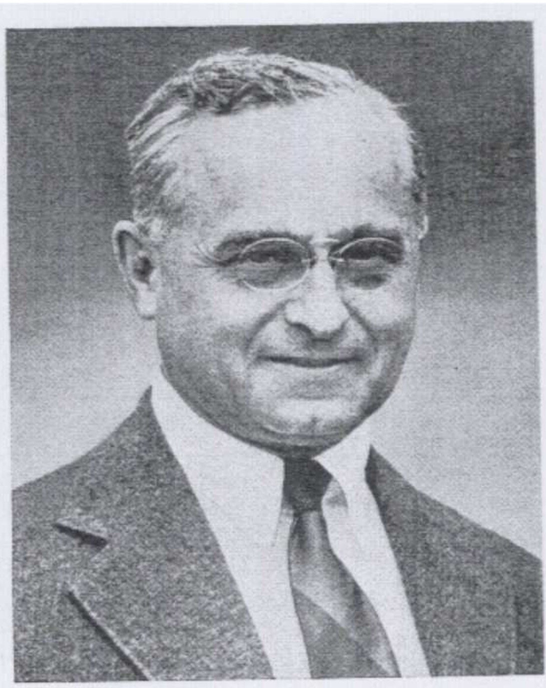




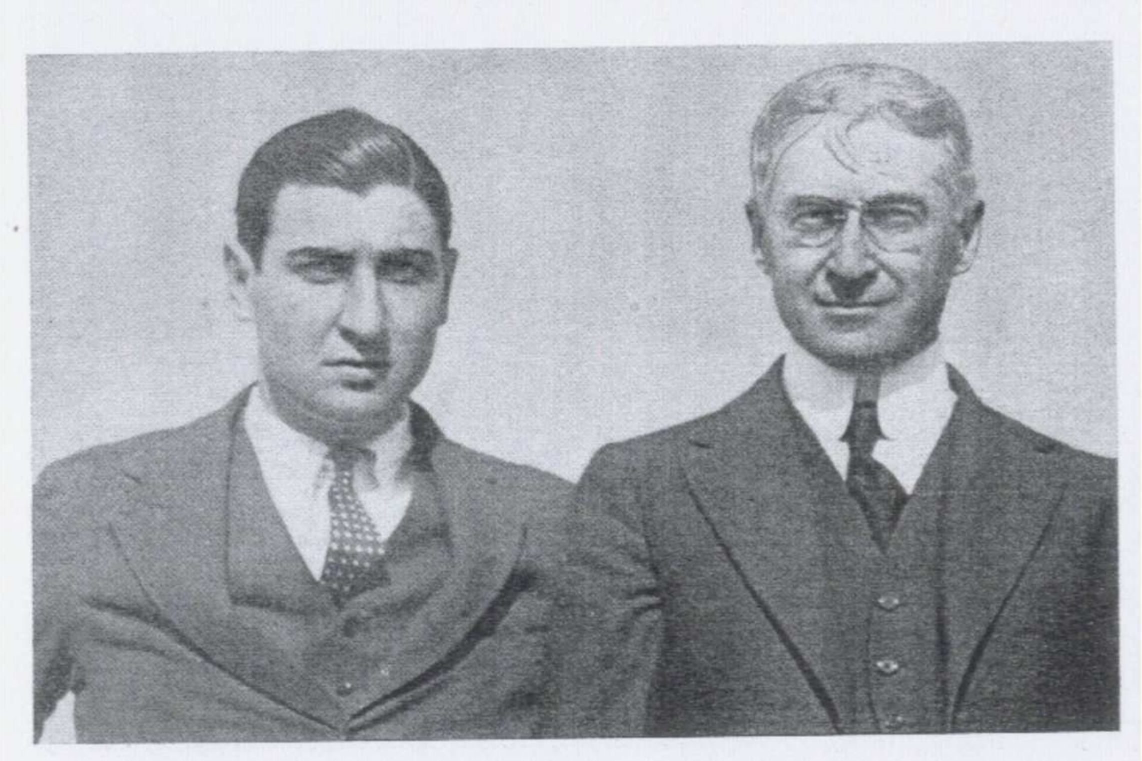
Stephen S. Wise, Leiter des „American Jewish Congress“



Louis D. Brandeis



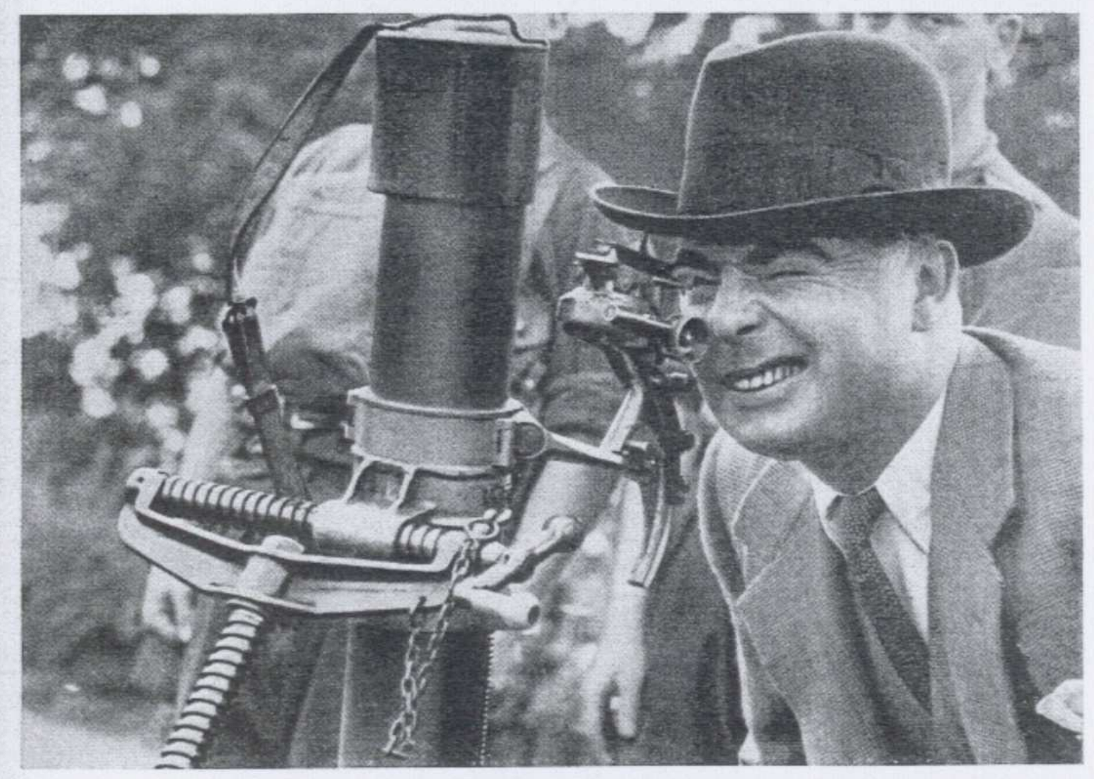
Professor Felix Frankfurter



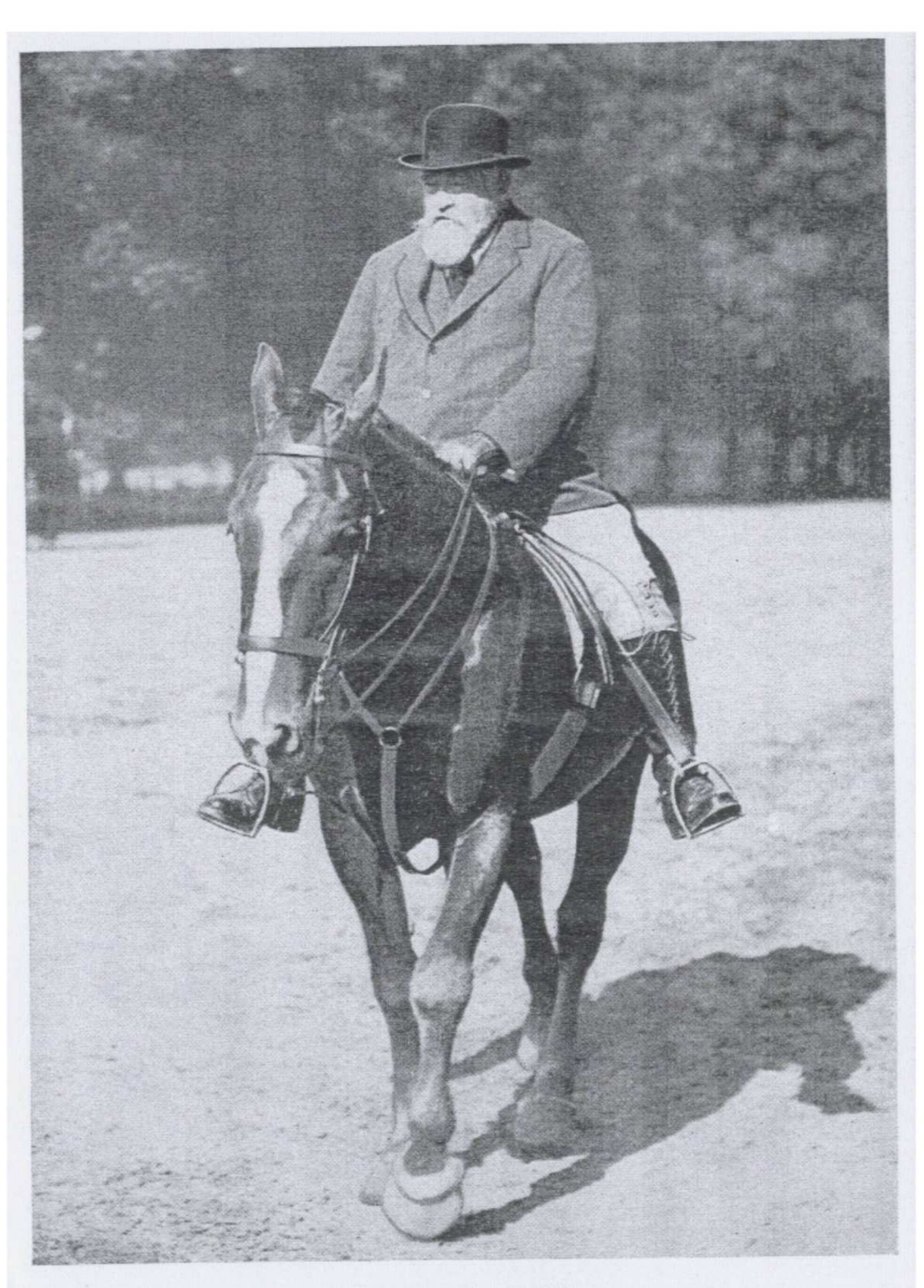
B. M. Baruch, ständiger Finanzberater Roosevelts und sein Sohn

Sir Philip Sassoon, First Commissioner of Work





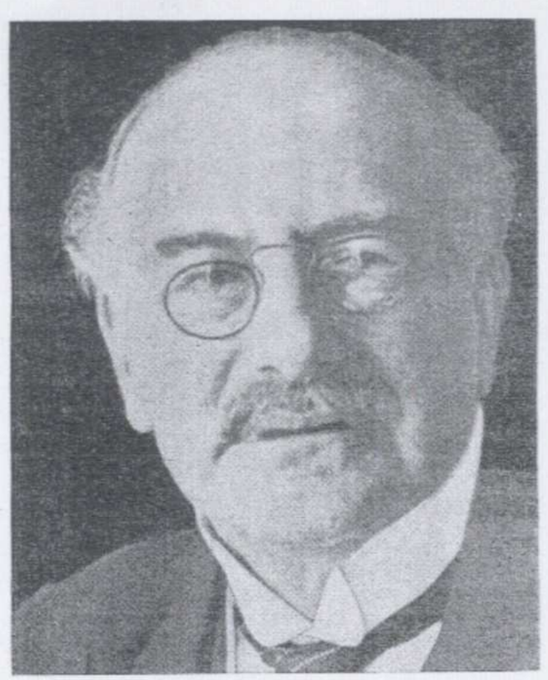
Hore-Belisha



Lord Walter Rothschild †



Der Großrabbiner von England J. H. Hertz



Lord Melchett (Alfred Mond)



Lord Reading (Isaac Rufus) †



Lord Samuel of Mount Carmel

Georges Mandel,
franz. Kolonialminister





Marx, Dormoy und Léon Blum

des „B'nai B'rith" für Großbritannien und Irland war, sowie den Posten eines Präsidenten seines europäischen Komitees innehatte[41]), und außerdem im Rat der „Anglo-Jewish Association" vertreten ist.

Um das Bild dieser Organisation, deren große Bedeutung in jüdisch-politischer Hinsicht unbestreitbar ist, zu vervollständigen, sei abschließend noch darauf hingewiesen, daß ihr seit 1928 als Mitglieder u. a. auch der englische Politiker Hore-Belisha[42]) sowie Norman Laski, B.A., Direktor des englischen Warenhauskonzerns Marks and Spencer Ltd., angehören.

3. Organisationen für die jüdischen Emigranten aus Deutschland

Die politische Einstellung der Judenschaft in Großbritannien wird besonders deutlich durch den Hinweis auf die von ihr gegründeten zahlreichen Organisationen zur Betreuung der aus Deutschland zu- oder durchwandernden Emigranten. Sie unterstehen, wie alle jüdischen Hilfsorganisationen in England, dem „Board of Guardians and Trustees for the Relief of the Jewish Poor", in dem in leitenden Stellungen wieder Juden wie Lionel Leonhard Cohen, K.C. (Vizepräsident), einer der Vizepräsidenten des „Board of Deputies", Lionel Nathan de Rothschild, O.B.E. (Schatzmeister), oder Col. F. D. Samuel, D.S.O. (Schatzmeister) stehen.

Es bleibt noch offen, weitere wichtige Organisationen dieser Art zu nennen; an erster Stelle den „Central British Fund for German Jewry" der 1933 als Finanzinstrument des „Council for German Jewry" gegründet wurde, um „für die Unterstützung der ‚deutschen Juden', den Opfern des Hitler-Regimes, zu sorgen"[43]). In seinen Präsidenten treffen sich das „englische" Judentum, vertreten durch den Großrabbiner für England, Dr. J. H. Hertz, und Lionel de Rothschild, O.B.E., und das Weltjudentum mit seinem Spitzenkandidaten Chaim Weizmann. Baronet Sir Osmond Elim d'Avigdor Goldsmid, der bereits als Vizepräsident der „Anglo Jewish Association" bekannt ist, betätigt sich als Ratsvorsitzender. Die Stellen der Schatzmeister haben die Teilhaber der Londoner Bank „Samuel Montagu & Co", Lionel Samuel Montagu, D.S.O.[44]) und Colonel F. D. Samuel, D.S.O., vom „Board of Guardians" inne.

Zusammen mit dieser Finanzinstitution hat der 1936 gegründete „Council for German Jewry" im Woburn House in London seinen Sitz. Seine Aufgabe bezeichnet er mit der „Koordinierung der zugunsten ‚deutscher Juden' gemachten Eingaben und Förderung der Judenauswanderung aus Deutschland"[45]).

Vorsitzender des Rates ist Lord Samuel of Mount Carmel, der erste High Commissioner von Palästina. Als Schatzmeister stehen ihm die gleichen Personen wie im „Central Fund of German Jewry“ zur Seite.

Norman de Mattos Bentwich, der sich eine zeitlang als Kronanwalt in Palästina aufhielt, und der der geistige Vater des palästinensischen Strafrechts ist (!), um dann als Professor für internationale Beziehungen an der Hebräischen Universität Auf nahme zu finden, wahrt die Geschäfte des Einwanderungs- und Schulungsdirektors.

Die Bedeutung dieser Organisation in internationaler Beziehung ist um so größer, als ihr von amerikanischer Seite Paul Baerwald, Vorsitzender des „American Joint Distribution Committee“, Charles J. Liebmann von der „Refugee Economic Corporation“ und Dr. Stephen Wise und Morris Rothenberg vom „United Palestine Appeal“ als Mitglieder angehören. Hierzu gehörte ebenfalls der inzwischen verstorbene Bankier Felix M. Warburg[46]).

Als letzte der großen Emigrantenorganisationen für die Juden aus Deutschland ist noch das „German Jewish Aid Committee“ erwähnenswert, das „die Beaufsichtigung jüdischer Flüchtlinge in Großbritannien und Nordirland, einschließlich der Schulung, Auswanderung und Wiederansiedlung“[47]) durchführt. Im Vorsitz ist auch hier wieder die jüdische Prominenz vertreten, einerseits Otto M. Schiff, O.B.E., andererseits Leonhard G. Montifiore, O.B.E., der Präsident der „Anglo-Jeswish Association“ und Vertreter im „Joint Foreign Committee“ des „Board of Deputies“.

Das Schatzmeisteramt verwaltet wiederum Lionel Samuel Montagu.

Es erübrigt sich, auf die wohlbekannte Tätigkeit dieser unter einheitlicher Führung stehenden Emigrantenorganisationen näher einzugehen, die neben ihrer Hilfstätigkeit die Ausgangspunkte der Protestaktionen gegen die „Judenverfolgung“ in Deutschland sind.

4. Die Juden im öffentlichen Leben Englands

Wie national sich auch das Judentum in England gebärden mag, wir glauben mit unseren Ausführungen den Beweis dafür erbracht zu haben, daß es auch hier nur „national“ ist, wo ohne besondere Verpflichtung zu verdienen und zu gewinnen ist, international aber immer, wenn es sich um den Schutz und die Verteidigung der Interessen der Judenheit in der Welt handelt.

Mehr noch als in Amerika ist der Judenschaft in England durch ihre bedeutendsten Vertreter die Möglichkeit zur politischen Verwirklichung der Ziele dieser Internationale gegeben. Das Empire hatte in seiner Vergangenheit Minister und Politiker jüdischen Blutes, wie d'Israeli = Lord Beaconsfield, Isaac Rufus = Lord Reading, Herbert Samuel = Lord Samuel of Mount Carmel, Edwin S. Montagu u. a.

Von den gegenwärtig amtierenden sei auf den „First Commissioner of Work" Sir Philip Sassoon verwiesen, den ehemaligen Privatsekretär des Generalfeldmarschalles Haig und einstmaligen Unterstaatssekretär für Luftfahrt.

Es muß an dieser Stelle noch auf einen Namen hingewiesen werden, der im Rahmen der Abhandlung bisher nicht erwähnt werden konnte, nämlich Lord Melchett (bis 1928 Sir Alfred Moritz Mond), der als einer der bedeutendsten Wirtschaftler, insbesondere in der englischen chemischen Industrie, auf Grund seiner verschiedentlichen Verwendung in politischen Ämtern und Beziehungen zur englischen Regierung in entscheidender Weise für die Förderung der zionistischen Ziele durch die englische Politik eintrat. Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist er Ehrenpräsident der „Maccabi World Union", sowie deren britischen Landesorganisationen[48]).

Assistenz in seiner Arbeit findet er durch den aus gleicher Familie stammenden Sir Robert Ludwig Mond. Als Direktor der „South Staffordshire Mond Gas Co.", der „International Nickel Co. of Canada, Ltd.", und schließlich der „Mond Staffordshire Refinery Company, Ltd.", kann er ein erhebliches Gewicht in die Vertretung seines Postens als Präsident des von allen genannten jüdischen Organisationen in England unterstützten „Jewish Council for Boycotting German Goods and Services" einsetzen zum Nutzen des Gesamtjudentums. Sagte er doch auf einem Kongreß im Jahre 1933, es sei zu hoffen, daß man Deutschland durch seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten „Achtung vor dem Eigenrecht und der Rasse des jüdischen Volkes" beibringe.

Es kann somit zusammenfassend festgestellt werden, daß England bewußt oder unbewußt dem Juden wohl in dem Glauben, ihn für seine politischen Pläne einsetzen zu können — eine Plattform der außenpolitischen Interessen eines internationalen Judentums geschaffen hat.

Als Chaim Weizmann aus Anlaß der Veröffentlichung des Peelschen Teilungsplanes beim damaligen Kolonialminister, seinem Freunde Ormsby-Gore, intervenierte, um wesentliche Abänderungen in der geplanten Grenzziehung zu erreichen, wenn England nicht Gefahr laufen wolle, Protestschritte der „Zio-

nistischen Weltvereinigung“ und ihres Weltkongresses heraufzubeschwören, erhielt er diese Zusagen. Nur im Hinblick auf diese geheimen Versicherungen erklärte sich der „Zionistische Weltkongreß“ in seiner Mehrheit mit dem inzwischen durch den Woodhead-Bericht abgesetzten Teilungsplan einverstanden.

Auch der Woodhead-Bericht hat kaum einen endgültigen Lösungsvorschlag gebracht. Vielmehr hat der englische Kolonialminister die Führer der Araber und der Juden zu einer Round-Table-Konferenz Ende Januar 1939 oder Februar 1939 eingeladen. Es ist nicht abzusehen, wie England die Frage löst. Wird es zu einem Kompromiß kommen? Wird die Bestätigung des Judenstaates nach dem Vorschlag der Peel-Kommission endgültig, d. h. Kapitulation vor dem Weltjudentum und Frontstellung gegen die autoritären Staaten und die Araber, oder aber wird man den Judenstaat in der jetzt geplanten Form ablehnen? Die letztere Entscheidung würde eine Wendung Englands gegen die Pläne des Weltjudentums bedeuten.

C. Frankreich

Die international bestimmte Politik des Judentums mußte in noch stärkerem Maße als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England in einem Lande die gegebenen Voraussetzungen finden, das erstmalig die Judenbefreiung zu einer allgemein menschlichen Aufgabe gemacht hatte. In Frankreich hatte die Judenschaft in einem langen und beständigen Assimilationsprozeß die entscheidenden Stellen innerhalb des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens schon zu einer Zeit besetzen können, als ihr andere Staaten noch das Ghetto zugewiesen hatten.

Wenn diese Einstellung in den letzten Jahren wenigstens zum Teil einer Veränderung unterzogen wurde, so sind die Gründe darin zu suchen, daß durch den andauernden Zustrom von jüdischen Flüchtlingen und die Besinnung der volkstumbewußten Bevölkerung im Norden Frankreichs die Abwehr politisch wirksam wurde. Grundsätzlich ist jedoch an der öffentlichen Stellung der Juden in Frankreich nichts verändert worden, so daß nach wie vor der Zustrom des Ostjudentums besteht, um nach einer zivilisatorischen Assimilation an andere Länder weiterzufließen. Frankreich hat diese Eigenschaft als Nachfolger Deutschlands übernommen, das vor 1933 die Zwischenstation bei der Wanderung der Juden vom Osten nach Westen war, vom verlausten, verarmten ostjüdischen Bettler und Hausierer zum zivilisierten westjüdischen Aktionär und Bankier. Zur Betreuung dieser Emigranten beherbergt Frankreich auch die europäische Zentrale der Hilfsorganisation des internationalen Judentums, des bereits besprochenen „Ame-

rican Jewish Joint Distribution Committee". Darüber hinaus hat sich die Dachgesellschaft aller jüdischen Hilfsorganisationen, das „Comité d'Entente", Paris zum ständigen Sitz ausgewählt.

Bevor Frankreich diese Aufgabe übernahm, traten seine jüdischen Organisationen — weil seine Juden kaum noch um ihre Rechte zu kämpfen brauchten — bereits auf internationaler Basis für die Anerkennung der Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern ein. Dieser Kampf wurde und wird einmal durch rein jüdische, zum anderen aber — was politisch weit bedeutsamer ist — durch Organisationen geführt, deren Mitgliedschaft sich zu einem großen Prozentsatz aus Nichtjuden zusammensetzt. Judenschaft, Freimaurerei und Pazifismus, setzten sich Hand in Hand vorgehend für die Gleichberechtigung der „entrechteten Juden" ein.

Wenn dieser Kampf sich gleichzeitig in den Wegen der französischen Zivilisationsidee bewegt, so mag das einmal aus taktischen Gründen geschehen sein, zum anderen aber, weil beide Bestrebungen ähnlichen Ursprungs sind, weil sie beide nur durch Negierung der rassischen Gegebenheiten zur Verwirklichung gebracht werden können.

Eine Unterstützung in politischen und wirtschaftlichen Kreisen hierzu zu finden, war selbstverständlich nicht schwer, zumal gerade Politik und Wirtschaft und nicht zuletzt die Kultur in Frankreich, mit einer unübersehbaren Zahl von Juden durchsetzt sind.

1. „Alliance Israélite Universelle"

Die „Alliance Israélite Universelle" mit dem Sitz in Paris ist als erste jüdische Organisation der Welt anzusehen. Im Jahre 1860 als interterritoriale Vereinigung zur „Verteidung der Ehre des jüdischen Namens gegen jeglichen Angriff", zum „Eintreten für die Emanzipation der Juden"[48]) usw. gegründet, beginnt sie vom ersten Tag ihres Bestehens, insbesondere aber auf die Initiative ihres ersten Sekretärs, des französischen Ministers und Hochgradfreimaurers Adolphe Crémieux hin, für die Juden im Osten und Südosten Europas zu intervenieren.

Sie setzte ihren ganzen propagandistischen Apparat gegen die Niederringung von Ritualmordprozessen ein und versäumte nicht, den Interventionen der „Anglo-Jewish Association" und dem „American Jewish Committee" zugunsten der Juden in Rumänien nach dem Balkankrieg ihre Unterstützung zu gewähren.

Anläßlich der Friedensverhandlungen in Versailles ist sie mit Gleichberechtigungsforderungen für die Juden in Sowjetrußland und Rumänien hervorgetreten und hat die Aufnahme diesbezüglicher Artikel in die Friedensverträge gefordert. Sowjetrußland

hat diesen Schritt selbst vollzogen. Rumänien mußte sich den „Entschlüssen" der Regierungen fügen.

Dies auch war der formaljuristische Grund für die Intervention des französischen Gesandten bei der Regierung Goga in Rumänien, als diese gesetzlich gegen die Juden vorzugehen begann!

Auf Grund dieses Erfolges und in der Hoffnung auf weitere erfolgreiche Interventionen ordnete die „Alliance" sofort nach dem Aufbau des Völkerbundes den Rabbiner Ginsburger als ständigen Vertreter ab, der gemeinsam mit dem englischen „Joint Foreign Committee" in jüdischen Angelegenheiten zu beraten und zu intervenieren hatte.

Darüber hinaus folgte sie dem politischen und kulturellen Vordringen Frankreichs im Mittelmeerraum und errichtete mit finanzieller Unterstützung durch die in England ansässige „Anglo-Jewish-Association" Schulen in der Türkei, Ägypten, Persien, Marokko, Tunis usw. Der Haushalt für diese kulturelle Expansion im Namen Frankreichs für die Judenheit beträgt jährlich etwa 4 000 000 Goldfrancs[50]), wozu die „Alliance" etwa 1½ Millionen beisteuert. Zusammen mit diesen Ausgaben beträgt ihr Gesamthaushalt im Jahre 1926 beispielsweise 3 680 000 Francs[51]).

Es steht fest, daß sich diese Organisation zusammen mit der „Ligue Internationale contre l'Antisémitisme" — LICA — als erste 1936 durch Gründung eines Fonds für die Verteidigung des jüdischen Mörders Frankfurter eingesetzt hat, um dessen Verteidigung durchführen zu können, wie sie auch heute noch aus ihren Mitteln das „Asyl de Jour et de Nuit" in Paris, Rue Lamarck 16, unterhält. Ursprünglich als ein Unterkunftsheim für durchwandernde Juden bestimmt, beherbergt es heute erwiesenermaßen die zweifelhaftesten Elemente jeder Konfession und jeden Landes.

Da die „Alliance" auch den Kampf gegen die antijüdischen Bewegungen auf ihre Fahne geschrieben hat, steht sie mit der LICA in engster Zusammenarbeit.

2. Ligue Internationale contre l'Antisémitisme

In dieser Organisation erweisen sich beispielsweise die engen Beziehungen von Weltjudentum und Weltfreimaurerei. Hat doch die LICA, als deren Präsident Bernard Lecache fungiert, ihren Hauptsitz im Hause des „Grand Orient" in der Rue Cadet! Von Emile Kahn und Hérold, zwei Mitgliedern der „Liga für Menschenrechte" gegründet, bildet diese Organisation das Bindeglied zwischen den jüdischen und nichtjüdischen Verteidigern der Menschenrechte. Um so bedeutsamer ist es, wenn ihr als Mitglieder französische Politiker angehören, die unter der Regierung Chau-

temps-Blum im Jahre 1937 in der französischen Regierung saßen. Zu nennen sind hier u. a. der Jude Léon Blum selbst, Pierre Cot, Maurice Violette, der Mulatte Gaston Normerville und François Tessan.

Violette sprach bei dem im Jahre 1937 von der LICA organisierten Kongreß der „Weltvereinigung gegen Rassismus und Antisemitismus" im Namen der französischen Regierung, während die übrigen hier genannten Politiker schriftlich ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht hatten. Sie befanden sich dabei in der Gesellschaft Emil Ludwig-Cohns und Samuel Untermyers, dem Präsidenten der Landessektion USA. der LICA, den wir außerdem bereits als Leiter der „Non-Sectarian Anti-Nazi League" kennen.

Neben der Organisation derartiger Kongresse hat die LICA die Aufgabe, alle gegen das Judentum gerichteten Angriffe durch propagandistische Gegenaktionen abzuwehren. Dabei bedient sie sich der unter Leitung des Präsidenten der französischen Abteilung, des Juden Séraphe stehenden Zeitung „Le Droit de Vivre", Paris.

Sollte man uns entgegenhalten, daß es ungerechtfertigt wäre, der LICA eine so große Bedeutung in ihrer Verknüpfung von Judentum, Pazifismus und Marxismus beizumessen, weil doch zumeist nur linksgerichtete jüdische Organisationen ihr als Mitglieder korporativ angehören, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese Verleugnung für uns nur von theoretischer Bedeutung sein kann. Werden doch auch bei der Unterstützung der jüdischen Emigranten und der Finanzierung der jüdischen Emigrantenorganisationen keine Unterschiede zwischen Marxisten und „national-französischen" Juden gemacht!

3. Emigranten- und Hilfsorganisationen

Von den zahlreichen Emigrantenorganisationen, die insbesondere zur Unterstützung der aus Deutschlands zugewanderten Juden in Frankreich errichtet wurden, seien nur das „Comité National de Secours aux Réfugiés Allemands", das „Comité d'Aide aux Réfugiés Juifs Allemands" und das „Comité d'Assistance aux Réfugiés" genannt, die von den vorher schon eingehend behandelten Hilfsorganisationen in London und New York unterstützt werden. Allein im Jahre 1936 wurden dem „Comité d'Assistance" 34 000 Dollar vom „American Jewish Joint Distribution Committee" als Unterstützungsgelder angewiesen[52]).

Insgesamt wurden den jüdischen Hilfsorganisationen in Frankreich im Jahre 1936 107 000 Dollar für das Flüchtlingswerk bereitgestellt, von denen 35 200 Dollar der Hicem zuflossen.

Die Hicem (Hias-ICA Emigration Association) ist eine Emigrationsvereinigung der beiden Gesellschaften „Hias Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society of America“, New York, und der ICA-„Jewish Colonisation Association“ mit dem Hauptsitz in London und der Verwaltung in Paris. Die internationale Tätigkeit dieser Organisation zeigt sich deutlich in der personellen Zusammensetzung der Leitung der einzelnen Organisationen. Präsident der ICA ist Sir Osmond d'Avigdor Goldsmid, London, der gleichzeitige Präsident des „Board of Deputies of British Jews“ und Vizepräsident der „Anglo-Jewish Association“; den Posten des General Managers hat Dr. Louis Oungre, Paris, inne.

Präsident der Hias ist Abraham Herman, New York, Vizepräsident Adolf Copeland, Chicago.

Gemeinsame Aufgabe aller drei Organisationen ist die Unterstützung jüdischer Emigranten bei ihrer Auswanderung und Ansiedlung in Übersee, insbesondere auf den im Besitz der ICA in Argentinien befindlichen Siedlungsgütern.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe gab die „Hicem“ in der Zeit von 1933—36 Unterstützungen in einer Gesamthöhe von 842 157 Dollar ab, denen das „American Joint Distribution Committee“ 227 000 Dollar beisteuerte.

Diese Zahlen zeigen, mit welchen Geldmitteln internationale jüdische Organisationen, sich gegenseitig unterstützend, in Frankreich zusammenarbeiten, um flüchtigen Juden jede nur mögliche Hilfe zur Auswanderung und Ansiedlung gewähren zu können.

4. Union des Associations culturelles de France et d'Algérie

Die rund 400 000 bis 450 000 fest in Frankreich und seinen Kolonien ansässigen Juden mosaischen Bekenntnisses sind seit der 1905 in Frankreich vollzogenen Trennung von Staat und Kirche in den „associations culturelles“ zusammengeschlossen. Obwohl die Mitgliedschaft freiwillig ist, hat sich die Mehrzahl der Vereinigungen der „Union des Associations Culturelles de France et d'Algérie“ (Consistoire Central) angeschlossen.

Dieser Vereinigung von 52 Mitgliedern, der der Oberrabbiner von Frankreich angehören muß, sind im wesentlichen religiöse und jüdisch-wissenschaftliche Aufgaben zugeteilt, da ihr — im Besitze der Gleichberechtigung im Staate — kämpferische Aufgaben nicht mehr zufallen. In diesem Sinne betonte der Gesundheitsminister der Volksfrontregierung, Marc Rucart, auch auf dem VII. Nationalen Kongreß der französischen Sektion der LICA, „die Volksfront werde niemals die rassische, ethnische,

nationale oder religiöse Diskriminierung eines Teiles der französischen Bürger zulassen"[53]). Wie ernsthaft dieser Standpunkt in Frankreich vertreten wird, wissen die Franzosen selbst am besten zu beurteilen, wenn beispielsweise dem Bretonen ein Bruchteil der Rechte verweigert wird, die die Ausnahmestellung der Juden bedingen.

Die personelle Zusammensetzung der Leitung des „Consistoire Centrale" ist ein Abbild der Zusammengehörigkeit der in den Lebensgebieten des Gastlandes untergetauchten religionsfremden Assimilationsjuden sowie der religiösen Vertreter der Judenschaft.

Dem Vorsitzenden, Großrabbiner Israel Levi, steht Baron Edouard de Rothschild als Präsident, der Chef des später eingehender besprochenen Bankhauses „De Rothschild Frères" zur Seite, dem als Vizepräsidenten wiederum u. a. die beiden Staatsräte Block-Laroque und Heilbronner beigegeben sind. Der Vorsitzende der „Alliance Israélite Universelle", Prof. Dualid, hat das Amt eines Schatzmeisters inne[54]).

5. Juden im öffentlichen Leben Frankreichs

Die zahlreichen Politiker und Wirtschaftler jüdischen Blutes, die in Frankreich tätig sind, an der Spitze die Mitglieder der Familie Rothschild, sichern die Erhaltung aller Rechte der Judenschaft in Frankreich, der damit die Möglichkeit gegeben wird, weiterhin auf direktem und indirektem Wege unterstützend für das internationale Judentum einzuspringen.

Die Zusammensetzung des Volksfrontkabinetts Blum beweist eindeutig, wieweit die Juden bis in die höchsten Spitzen der Staatsführung vorstoßen können, ohne daß ihnen ernsthafte Widerstände entgegengesetzt werden. Neben dem Ministerpräsidenten Blum hatten die Juden Jean Zay als Minister und Frau Brunschwicg als Unterstaatssekretärin im Ministerium für nationale Erziehung (!) in der Regierung Platz gefunden.

In den unabhängig vom Regierungswechsel besetzten Ministerbüros betrug der jüdische Anteil 35 bis 44 Prozent, d. h. von 80 führenden Mitarbeitern der Minister waren etwa 30 Juden! Eine Ausnahme bildeten lediglich die französischen Militärkabinette, die keine Juden beschäftigten.

Ebenso bedeutend, wenn nicht noch schwerwiegender wie der Einfluß dieser jüdisch durchsetzten Ministerbüros auf den Verlauf internationaler Verhandlungen, ist derjenige des jetzigen jüdischen Kolonialministers und Ministers für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten, Georges Mandel (eigenlich Jerobeam Rothschild). Im Weltkrieg als Privatsekretär Clémenceaus, — auf

dessen Anraten er den Namen Mandel annahm — tätig, übernahm er später die politische Leitung des „Ami du peuple". Vom Kabinett Laval wurde er in das anschließend gebildete Kabinett des Freimaurers (von M. heißt es, er sei U.O.B.B.-Mitglied) Sarraut als Minister für das Post- und Telegraphenwesen und die elsaß-lothringischen Angelegenheiten übernommen. Erst mit der Abdankung Sarrauts schied auch er vorübergehend aus dem Ministerium aus.

Es ist bekannt, daß während seiner Zeit das gesamte Post- und Telegraphenwesen mit zum Teil völlig landfremden Juden durchsetzt wurde. So übertrug er beispielweise dem aus Deutschland ausgewiesenen landesverräterischen Juden Berthold Jakob die Leitung des Nachrichtendienstes im staatlichen Sender Paris, so daß dieser, mit französischen Regierungsgeldern unterstützt, seine Hetze gegen Deutschland im Sinne Mandels weiterführen konnte.

Da sich das „französische" Judentum — d. h. die Gemeinschaft derjenigen Juden, die sich schon einige Generationen im Lande aufhalten —, in Frankreich ausschließlich in seinen reichen oder bekanntgewordenen Rassegenossen zu äußern pflegt und durch diese politisch, wirtschaftlich oder kulturell tätig wird, sollen aus der Reihe der in Frankreich ansässigen Bankjuden wie Gunzberg, Daniel, Dreyfus, Bemberg, Lazard, Worms, Stern, Heine usw.[55]) abschließend die Verbindungen des französischen Zweiges der Rothschildfamilie aufgezeigt werden. Der Name allein schon vermittelt uns Einsicht in die internationalen Verbindungen seiner Träger.

Um den Faden zu den früher schon bei der Behandlung des Judentums in England gemachten Ausführungen wieder zu knüpfen, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß sich einige Jahre nach Gründung des Shell-Konzerns durch Marcus Samuel, dem späteren Lord Bearsted und Großoffizier der französischen Ehrenlegion (!), etwa 1912 das Bankhaus Rothschild Frères, Paris, als Hauptaktienhalter der Ost- und Südosteuropäischen Ölgesellschaften in die Shell-Gesellschaft einkaufte. Hierdurch wurden innerhalb der Familien Rothschild, Samuel-Montagu und Samuel ungeachtet aller nationalen Interessen die wichtigsten Zweige des Weltölhandels und der Weltölforderungen international verflochten und verkoppelt.

Der zu dem genannten französischen Bankhaus gehörende Kreis Rothschildscher Familienmitglieder ist über diese wirtschaftliche Verbindung nach England hinaus in den wichtigsten Zweigen der französischen Wirtschaft durch eine Anzahl von Titelhaltern vertreten. Der Leiter des Bankhauses ist Baron Edouard de Rothschild[56]) (verwandtschaftliche Beziehungen bestehen zu den früheren

Wiener Rothschilds Alfons, Louis und Eugen), Präsident der repräsentativen Organisation der jüdischen Gemeinden Frankreichs, des „Consistoire Central". Er ist zugleich auch Präsident der „Chemin de Fer du Nord", in dessen Aufsichtsrat aus dem französischen Familienzweig gleichzeitig sein Sohn Guy, James Armand (der Sohn seines Onkels Edmond) und Henri de Rothschild vertreten sind, während die Interessen des englischen Zweiges durch Anthony, Präsident der „Jewish Orphanage and Jews Free School", London, und Lionel, Schatzmeister des „Board of Guardians", London, wahrgenommen werden! Ein einträgliches Familienkonsortium, dessen Zusammensetzung allein einen Gegenbeweis der nationalen Erklärungen der Juden bildet.

Durch seinen Sitz im Verwaltungsrat der drei Zweige der „Assurances Générales", der größten Versicherung in Frankreich, die je eine selbständige Abteilung für Lebens-, Unfall- und Feuerversicherung unter einem gemeinsamen Verwaltungsrat vereinigt[57]), macht Baron Edouard den Einfluß der Rothschilds auf die gesamte französische Wirtschaft geltend. In diesem Gremium trifft er sich mit dem überwiegenden Teil der Chefs der großen französischen Banken wieder, die sich zumeist aus Juden zusammensetzen.

Es würde zu weit führen, hier alle weitverzweigten Wirtschaftsverbindungen auch der übrigen Familienmitglieder aufzuzeigen. Nicht unerwähnt bleiben darf jedoch, daß der Familienkreis — und damit zugleich der Wirtschaftskreis — in Frankreich durch Heiraten Rothschildscher Stämmlinge mit den Halphen (Banque Daniel Dreyfus et Cie.) und den Foulds (deren Stammmutter der jüdischen Familie Ephrussi entstammt) erweitert wurde. Auf diese Weise ebnete sich die Familie den Weg in die ihr bis dahin verschlossene französische Hüttenindustrie und die Handelsschiffahrt. Darüber hinaus wurde durch die eheliche Verbindung der Tochter des Barons Gustave de Rothschild, Alice, mit einem Sassoon verwandtschaftliche Beziehungen zu dem aus dieser Ehe entsprungenen Sohn Sir Philipp Sassoon, dem First Commissioner of Work in der jetzigen englischen Regierung, angeknüpft!

Dieser kurze Abriß der Wirtschaftsgeschichte der Rothschilds in Frankreich beweist, daß die großen jüdischen Familien, mögen sie es noch so sehr betonen, nationale Bindungen nicht kennen können. Um der Wahrung eigener Interessen willen, werden, wie bei den internationalen jüdischen Organisationen, alle Grenzen übergangen, deren Beachtung für jeden durch Rasse und Blut an seine Heimat gebundenen Menschen Selbstverständlichkeit ist. So bilden sie mit ihrem Kapital, das sich nach Angaben von

Céline („Bagatelles pour un Massacre") allein in Frankreich auf 750 Milliarden Francs belaufen soll, das finanzielle Rückgrat der jüdischen Hilfs- und Unterstützungsgesellschaften.

D. Die Spitzenorganisationen der Internationale

Das in den vorhergehenden Seiten dargestellte Bild jüdischer Organisationen, die Aufzeigung ihrer direkten oder indirekten Verbindungen, rundet sich in den Spitzenorganisationen der jüdischen Internationale. In ihnen erweist sich die Annahme als richtig, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl die Juden trotz der nach außen sichtbar werdenden stärksten Zersplitterung in der Ausrichtung auf ihre gemeinsamen Interessen wieder zusammenzwingt.

Zwei Organisationsgruppen sind hierbei zu unterscheiden. Während die eine die Aufgabe hat, politische und persönliche Gegensätzlichkeiten durch Hinwendung auf das gemeinsame Ziel (Rechtsgleichheit für alle Juden in allen Ländern) auszugleichen — hierunter fallen insbesondere der „Jüdische Weltkongreß" und der jüdische Weltlogenverband „Independent Order B'nai B'rith" —, ist es der anderen vorbehalten, auf dieser hierdurch geschaffenen gemeinsamen politischen Front aufbauend, für die Verwirklichung des jüdischen Staatsgedankens in Palästina einzutreten, vor allem also die Zionistische Weltorganisation mit ihrem sogenannten Auswärtigen Amt, der Jewish Agency.

Ihre über die ganze Welt verstreut liegenden Landesniederlassungen bilden das organisatorische Gerippe der jüdischen Internationale, während von hier aus gesehen die sogenannten nationalen, d. h. die organisatorisch auf ein Land beschränkten Verbände nur die Wegbereiter ihrer Arbeit sind. Das Betriebskapital aber, das zur Unterhaltung dieses Organisationsapparates benötigt wird, liefern die Gastländer, indem sie Juden an ihrer Wirtschaft teilnehmen lassen.

1. Der Jüdische Weltkongreß

Als höchste Organisation universeller Prägung der ersten Gruppe ist der „Jüdische Weltkongreß" anzusehen, der erstmalig am 8. August 1936 in Genf zusammentreten konnte. Das Bedeutsame an diesem Kongreß war nicht so sehr seine auf parlamentarischem Wege geleistete Arbeit, die ja erst in die Praxis umgesetzt werden mußte, als vielmehr die Tatsache, daß sich hier zum ersten Male seit dem endgültigen Zerfall des jüdischen Staatengebildes im Jahre 70 n. d. Zw. 230 Delegierte aus 32 Ländern als Vertreter von etwa einem Drittel der Gesamtjudenschaft zusammenfanden, um dadurch auch nach außen hin zu

zeigen, daß sich die Judenheit als eine Gemeinschaft empfindet, die nicht allein durch die gemeinsame Religion und Rasse gebildet wird, sondern auch politischer Natur sei.

Wenn auch Vertreter des „American Jewish Committee" (USA.), des „Board of Deputies of British Jews" (England) und des „Independent Order B'nai B'rith" nicht offiziell entsandt waren, dürfen wir annehmen, daß es sich bei ihrem Fernbleiben nur um ein politisch-taktisches Manöver handelte. Wurden doch späterhin auch die Delegationen aus den osteuropäischen Staaten von der Exekutive des Kongresses ausgeschlossen, „um in diesen Ländern nicht die Tätigkeit zugunsten der Juden zu behindern"[58]). Zum anderen wurde beschlossen, eine Kommission zur Verhandlungsaufnahme zu bestellen, die auch die nicht vertretenen Organisationen in den Weltkongreß führen soll.

Unter dem gleichen Blickwinkel ist die Entschließung zu sehen, in der es abgelehnt wurde, den Weltkongreß zur offiziellen repräsentativen Organisation der Weltjudenschaft zu erheben. Insbesondere spricht für diese Annahme die Tatsache, daß den abgegebenen Ja-Stimmen für diesen Vorschlag nur 26 ablehnende Stimmen gegenüberstanden.

Das Verhandlungsprogramm, das sich der Kongreß in acht Punkten gestellt hatte, umreißt auch zugleich die von seinem später gewählten Exekutivkomitee zu erfüllenden Aufgaben und soll deshalb hier in seinem Wortlaut wiedergegeben werden:

„1. Errichtung einer ständigen Agentur zur Vertretung der verschiedenen jüdischen Gemeinschaften zur Verteidigung der jüdischen Rechte;

2. Verteidigung der bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Rechte der jüdischen Minderheit, wo immer Minderheitenrechte anerkannt werden;

3. Verteidigung gegen die antisemitische Propaganda;

4. Regulierung und Koordinierung der jüdischen Wanderung durch Errichtung eines Zentralwanderungsbüros;

5. Verteidigung jüdischer Interessen gegen die destruktive Politik des Nazi-Reichs;

6. Koordinierung der jüdischen Fürsorgearbeit, die durch öffentliche Aufrufe unterstützt wird, und Unterstellung unter öffentliche Kontrolle;

7. Wiederaufbau und Wiederherstellung des Wirtschaftslebens derjenigen, die nicht auswandern können;

8. Erleichterung der Einwanderung nach Palästina in Zusammenarbeit mit der Jewish Agency."[59])

Wie die inzwischen verflossene Zeit nach dem Kongreß gezeigt hat, ist das Programm Punkt für Punkt von den jüdischen Organisationen aufgegriffen worden, um es Wirklichkeit werden zu lassen.

Ein besonderer Vorfall, der sich während der Tagung des Kongresses ereignete, beweist, daß sich die Organisationen mit Verbänden aller Parteischattierungen verbinden, wenn es um die gemeinsame Sache der Verteidigung jüdischen Rechts geht oder um den Judenstaat. Fünf amerikanische Delegierte von 512 marxistisch-jüdischen Arbeiterorganisationen und Wohlfahrtsinstitutionen verlangten, als offizielle Vertreter zum Kongreß zugelassen zu werden. Der Zutritt wurde ihnen jedoch nur unter der Bedingung gestattet, daß sie eine Verpflichtung unterschreiben würden, in der sie die Handlungsweise derjenigen Kommunisten in Palästina ablehnten, die das Vorgehen der Araber gegen die Juden gebilligt hätten. Nachdem noch mit parlamentarischem Gepränge ein Sonderausschuß zur Beilegung der Streitfrage gebildet worden war, entschlossen sich die fünf Delegierten aus Amerika zur Vorlage eines Memorandums, in dem sie ableugneten, „daß sie Angriffe auf die palästinensischen Juden billigten, und erklärten, daß die Kommunisten bereit wären, die Interessen der jüdischen Masse mit ihrem Leben zu verteidigen".[60])

Wenn damit erwiesen ist, daß parteipolitische Unterschiede letztlich keinen Trennungsgrund zwischen den einzelnen jüdischen Organisationen bedeuten, kann also jederzeit die politische Einheitsfront des Judentums wirksam werden. Die auf dem Kongreß eingebrachten und gebilligten Entschließungen lassen keinen Zweifel darüber, daß diese Front gegen Deutschland insbesondere zum Einsatz gebracht werden soll. Wird doch in der ersten Entschließung des Kongresses „Nazi-Deutschland" als der „Feind Nr. 1 der Weltjudenheit" bezeichnet.

Zur ständigen Vertretung des Kongresses wurde ein Exekutiv-Komitee errichtet, dessen Präsidentenschaft Dr. Stephen Wise, dem gleichzeitigen Präsidenten des „American Jewish Congress", übertragen wurde. Die Ehrenpräsidentschaft übernahm Judge Julian W. Mack. Beigegeben wurden ihnen u. a. der dem „Consistoire Centrale" in Frankreich angehörende Isaac Naiditsch und Maurice L. Perlzweig, Direktor der Informationsabteilung bei der „Jewish Agency" und der Zionistischen Weltorganisation und Präsident der „World Union of Jewish Students", in welcher Eigenschaft er gleichzeitig Mitglied der „International Student Commission of League of Nations" ist.

An bekannten Juden wirken weiterhin als Vorsitzender des Verwaltungs-Komitees, Dr. Nahum Goldmann, der palästinensische Vertreter der „Jewish Agency" beim Völkerbund, als Vorsitzender des Rates Louis Lipsky und als Schatzmeister Louis Sturtz, New York, mit.

Das Exekutivkomitee als das politische Aktionskomitee des Weltkongresses ist seit seiner Gründung schon wiederholt mit seinen Protestmemoranden hervorgetreten: einmal mit einer Eingabe zur Ausweitung des Minderheitenrechts auf die Juden, dann wieder mit irgendeinem Protest gegen deutsche antijüdische Maßnahmen. Schon Ende 1936 legte das Komitee dem Völkerbund, seinem Beauftragten in Danzig und dem polnischen Außenministerium ein Protestschreiben vor, um wegen der angeblich bevorstehenden Einführung der deutschen Rassengesetze in Danzig Einspruch zu erheben.

Es soll nicht behauptet werden, daß hierbei jeder Protestschritt Erfolg gehabt hat. Nicht außer acht gelassen werden darf jedoch die Arbeit des Exekutivausschusses hinter der politischen Bühne, die, wie gezeigt werden konnte, mehr als einmal mit einer neuen Beunruhigung der Welt mit einer Spitze demokratischer Staaten gegen Deutschland endete.

2. Comité des Délégations Juives

Die Zentrale des Weltkongresses vor seiner ersten Tagung war das aus Anlaß der Friedenskonferenz „zur Vertretung der jüdischen Forderungen, wie sie in einer gemeinsamen Entschließung (Anm. d. Verf.: der Juden aller Länder) formuliert worden waren",[61]) gegründete „Comité des Délégations Juives auprès de la Conférence de la Paix". An seiner Spitze standen der oft schon erwähnte Dr. Stephen Wise, Louis Marshall, der zahlungskräftigste Förderer der zionistischen Politik, der bis zu seinem Tode 1929 Leiter des von ihm mitbegründeten „American Jewish Committee" und auch in staatlicher Stellung verschiedentlich tätig war, und Léo Motzkine als Sekretär und späterer Präsident. Louis Barthou und Edouard Benesch gehörten, wie es in einer Festschrift aus Anlaß der 17jährigen Tätigkeit des Comités heißt, zu seinen besonderen Freunden.

Sie sind insbesondere bei ihren Interventionen zugunsten einer Einführung des Minderheitenstatuts in den Baltischen, den Ost- und Südoststaaten und ihren Protesten gegen die in diesen Ländern entfesselten Judenpogrome in Erscheinung getreten. Es ist eine feststehende Tatsache, daß sich die Urheber des Versailler Diktates von den von ihnen verfaßten und auch vom angeblich unpolitischen U.O.B.B. unterschriebenen Memo-

randen zum Minderheitenrecht der Juden in ihren Entschließungen sehr zum Unheil einiger südosteuropäischer Staaten erheblich haben beeinflussen lassen. Der Völkerbund garantierte dieses sogenannte Recht, und Ministerpräsident Goga mußte bei seinem Regierungsantritt verspüren, daß auch dieser Teil der Völkerbundssatzungen von den demokratischen Großmächten da, wo sie es sich noch erlauben und auch gleich andere politische Zwecke damit verbinden können, zu den „heiligen" Teilen der Verträge gerechnet wird. England, Frankreich und Amerika als Garanten der Völkerbundsverträge protestierten gegen seine Judengesetze. Rumänien mußte diesem Druck nachgeben.

Auch anläßlich der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland, vor der Saarabstimmung und bei Ausschreitungen gegen die Juden usw. versuchte das Komitee, mit Memoranden und Protestschreiben die Stellungnahme demokratischer Regierungen und Einzelpersonen zugunsten der jüdischen Sache zu beeinflussen.

Als Musterbeispiel für den hierbei allgemein eingeschlagenen Weg kann die aus Anlaß der Machtübernahme beim Völkerbund eingeleitete Protestaktion — allgemein als „Petition Bernheim" bekannt — gelten.

In dem schon verschiedentlich erwähnten Tätigkeitsbericht des Komitees aus dem Jahre 1936 heißt es hierüber u. a.: „Das einzige Tribunal, das für den Kampf gegen den neudeutschen Rassen-Antisemitismus in Rechnung gezogen werden kann, ist der Völkerbund. Zunächst einmal handelte es sich darum, eine Form ausfindig zu machen, in der man dem Genfer Tribunal die Sache der „deutschen" Juden und folglich der Rechtsgleichheit der Juden in der Welt präsentieren konnte".[62]) Da nun auf Grund des § 11 der Statuten nur eine Intervention der Regierung eines Mitgliedstaates möglich war, versuchte das „Comité des Délégations Juives" einen Mitgliedsstaat für die „Vertretung der Menschenrechte"[63]) zu interessieren, ohne daß die Bemühungen von Erfolg begleitet waren.

„Deswegen mußte man einen anderen Weg einschlagen: Die Klage gegen die Handlungsweise Deutschlands wurde unter Zugrundelegung des zwischen diesem und Polen anläßlich der Teilung Oberschlesiens abgeschlossenen Vertrages an den Völkerbund herangetragen. Kläger war ein aus Oberschlesien geflüchteter Jude, Franz Bernheim, der in seinen Bürgerrechten geschädigt worden war. Dieses Vorgehen ermöglichte eine Verallgemeinerung dieses Einzelfalles, um daraus einen gültigen Schluß in bezug auf das Gesamtproblem zu ziehen."[64])

„Der Erfolg bestand nicht nur in einer Wiederherstellung der Gleichberechtigung der Juden in Oberschlesien während der Dauer des deutsch-polnischen Abkommens; er hatte eine universell moralische Tragweite, weil diese Haltung des Völkerbundes einer von den hohen internationalen Instanzen kommenden Warnung an andere Staaten gleichkam, sie zu verpflichten, dem deutschen Beispiel nicht zu folgen[65])." Ein politischer Triumph der jüdischen Internationale durch ein Komitee, das sich als „die einzig wirklich internationale jüdische Organisation"[66]) bezeichnet!

Später bemühte sich das „Comité" um das Zustandekommen des „Jüdischen Weltkongresses" und wurde schließlich zum Zentralpresse- und Informationsbüro über die Judenfrage in Deutschland.

3. Independent Order B'nai B'rith

Der Kreis dieser Gruppe internationaler jüdischer Organisationen schließt sich mit dem Weltlogenverband „Independent Order B'nai B'rith (B'nai B'rith = Söhne des Bundes), auf den verschiedentlich hingewiesen wurde. Er hat seinen Sitz in Amerika, am Wohnort seines jeweiligen Präsidenten, dem 75 000 Mitglieder unterstehen, die wiederum in 18 Distrikten und 664 Logen zusammengeschlossen sind.

Sekretariate der Großlogen befinden sich nach deren Auflösung im alten Reichsgebiet (Distrikt 8), dem Land Österreich (Distrikt 12) und Rumänien (Distrikt 9) noch in New York City, Cincinnati, Philadelphia, San Franzisko, Richmond, Chicago, New Orleans, Prag, Istanbul, Krakau, Jerusalem, London und Kairo.

Satzungsgemäß hat der jüdische Weltlogenverband folgende Aufgabe: „. . . Israeliten zu vereinigen zur Förderung der höchsten Interessen der Menschheit, den geistigen und sittlichen Charakter unseres Stammes weiter zu entwickeln und zu heben, die reinsten Grundsätze der Menschenliebe, der Ehre und des Patriotismus ihm einzuprägen, Kunst und Wissenschaft zu unterstützen, die Not der Armen und Bedürftigen zu lindern, Kranke zu besuchen und zu pflegen, den Opfern der Verfolgung zu Hilfe zu kommen, Witwen und Waisen zu beschützen und ihnen mit allen Kräften hilfreich beizustehen."[67])

Es soll hier nicht bestritten werden, daß der Orden Stiftungen zur Unterstützung jüdischer Waisen und Fürsorgebedürftiger gemacht hat. Aber allein schon die Tatsache, daß er, der von sich behauptet, völlig apolitisch und nur charitativ zu arbeiten, die schon behandelte „Anti-Defamation-League" als eine der betriebsamsten jüdischen Hetzorganisationen in Amerika zur Be-

kämpfung des Nationalsozialismus und seiner antijüdischen Bestrebungen unterhält und ausgebaut hat, widerlegt diese Behauptung. Dieser angeblichen unpolitischen Haltung des „I.O.B.B." widerspricht weiterhin die Tatsache, daß, wie schon erwähnt, eines seiner prominentesten Mitglieder, der Oberrichter Brandeis, in Amerika entscheidende Vorbesprechungen mit Masaryk zur Gründung des tschechischen Staates geführt hat.

Wer politische Protestnoten oder Memoranden anläßlich der Friedensverhandlungen in Versailles zugunsten vorgegebener jüdischer Minderheiten in Südosteuropa unterschrieben hat, kann wohl nicht mehr verlangen, daß man an die charitative Tätigkeit als einzige Beschäftigung seiner Mitglieder, die sich aus seiner kulturell und wirtschaftlich tätigen Prominenz zusammensetzen, glaubt.

Im übrigen ist die Tatsache einzubeziehen, daß sich nach Auflösung des Distriktes 8 in Deutschland Beweisstücke gefunden haben, daß er den „Centralverein der Juden in Deutschland" mit seiner „Liga zur Abwehr des Antisemitismus" vor 1933 finanziell zur Bekämpfung der NSDAP. unterstützte.

Auch die Namen des Präsidenten der Weltloge und der einzelnen Distriktgroßlogen können uns eines Besseren nicht belehren.

Präsident des Weltlogenverbandes ist Alfred M. Cohen, Cincinnati, der infolge ausreichender Beschäftigung in anderen Organisationen aktiv nicht tätig ist. Großpräsident der „B'nai B'rith District Grand Lodge of Great Britain and Ireland", die ihren Sitz in der schon verschiedentlich erwähnten jüdischen Organisationszentrale im Woburn House in London hat, ist Prof. S. Brodetsky. Er ist neben seiner gleichzeitigen Tätigkeit als Präsident des „B'nai B'rith, European Committee"[68]) Mitglied der Exekutive der „Zionistischen Weltorganisation" und der „Jewish Agency for Palestine", Vizepräsident der englischen Zionistischen Vereinigung, Präsident der Vereinigung der Universitätslehrer, der Welt-Maccabi-Organisation usw. Der Präsident des „B'nai B'rith, First Lodge of England", A. Levay-Lawrence, ist zugleich Mitglied des „Board of Deputies", Stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister der englischen Abteilung der „Jewish Agency" und des „Keren Hajessod"[69])-Komitees.

Der Vizepräsident der „First Lodge of England", Rechtsanwalt Gabriel Cohen, fungiert in seiner Eigenschaft als Ratsmitglied der „United Synagogue" als Mitglied des „Board of Deputies", sowie als Ratsmitglied der „Zionistischen Vereinigung von Großbritannien und Irland".

Diese Feststellungen werden genügen, um deutlich zu machen, daß die charitative Tätigkeit des jüdischen Weltlogenbundes

neben der politischen Aufgabe, die im Verein mit den übrigen großen jüdischen von der unpolitischen Tätigkeit des Weltlogenbundes der Organisationen zu lösen ist, nur von nebengeordneter Bedeutung ist.

4. Weltorganisation zum Aufbau des Judenstaates

Damit ist der „Unabhängige Orden B'nai B'rith" aber ebenso wie die schon behandelten Organisationen Amerikas, Englands und Frankreichs zur Hilfsorganisation der zum Aufbau des Judenstaates gegründeten „Zionistischen Weltorganisation" und der „Jewish Agency" geworden.

a) Zionistische Weltorganisation

Die 1897 gegründete „Zionistische Weltorganisation" mit dem Hauptsitz in London und ihren über die ganze Welt verstreut liegenden Landesgruppen, ist der organisatorische und propagandistische Träger des Judenstaatsgedankens. Ihr Arbeitsprogramm wurde vom Baseler Zionisten-Kongreß 1897 beschlossen. Darin heißt es: „Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen, gesicherten Heimstätte." Mit der im Jahre 1917 abgegebenen Balfour-Erklärung garantierte England die praktische Verwirklichung dieses Programms, das auch in den Statuten des vom Völkerbund sanktionierten Palästinamandates und in das auf Drängen der Juden zwischen England und Amerika im Jahre 1924 abgeschlossene Palästinaabkommen Aufnahme fand. Damit wurde die verhängnisvolle englische Zusage, die Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina zu betreiben, ein politisches Faktum, das bei größeren Blutopfern noch heute in der Schwebe ist.

Als Präsident der „Zionistischen Weltorganisation" steht Dr. Chaim Weizmann an der Spitze. Als Freund des als Nachfolger seines im Jahre 1938 verstorbenen Vaters ins englische Oberhaus abgewanderten ehemaligen Kolonialministers Ormsby-Gore, der in entscheidendem Maße an der zum Vorteil der Juden verlaufenen Entwicklung des Palästinaproblems verantwortlich ist, hat er es verstanden, die Entscheidungen der englischen Regierung im Sinne des Judenstaatsgedankens zu beeinflussen. Als Mitglieder der Exekutive stehen ihm in London Prof. S. Brodetsky, der schon als Großpräsident des „B'nai B'rith Distrikt Grand Lodge of Great Britain and Ireland" Erwähnung fand, als Direktor der Informationsabteilung des politischen Ressorts M. L. Perlzweig, der schon als Exekutivmitglied des „Jüdischen Weltkongresses" Erwähnung fand, zur Seite.

Der Haushalt wird vom „Jewish Colonial Trust" (Finanzinstrument der Zionistischen Weltorganisation), dem „Keren Kajemeth Lejisrael"[70] (Dauernder Fonds für Israel) und dem „Keren Hajessod"[71] (Grundfonds) bestritten, deren Einnahmen aus Spenden, Stiftungen und Beiträgen aus aller Welt bestehen. Während der „Keren Kajemeth" den Aufkauf von Boden in Palästina zugunsten des Judenstaates besorgt, bildet der „Keren Hajessod" mit einem Kapital von 6 036 692 engl. Pfd. per 31. März 1937 das Hauptfinanzinstrument der „Jewish Agency".

Alle genannten Organisationen sorgen im Verein für die Durchführung und Sicherung der Einwanderung von Juden nach Palästina, um schon durch eine zahlenmäßige Überlegenheit, die bisher allerdings noch keineswegs erreicht werden konnte, die Engländer zu einem endgültigen Zugeständnis zu zwingen, d. h. also die Araber aus ihren angestammten Ländereien zu verdrängen.

Das oberste politische Organ der „Zionistischen Weltorganisation" wird durch den zweijährig zusammentretenden „Zionistischen Weltkongreß" dargestellt. Seine Abgeordneten werden unter Beteiligung der Juden aus aller Welt gewählt, vorausgesetzt, daß sie das 25. Lebensjahr erreicht und den „Schekel", eine jährlich einmal zu entrichtende Steuer, bezahlt haben.

Der Weltkongreß wiederum wählt den Präsidenten der Weltorganisation, des Exekutiv- und Aktionskomitees.

b) Jewish Agency

Während sich die Arbeit der „Zionistischen Weltorganisation" und der ihr angeschlossenen Institutionen immer mehr auf den propagandistischen Teil der aus der „Zionistischen Idee" erwachsenden Aufgabe zur Errichtung eines Judenstaates beschränkt, ist die „Jewish Agency" immer stärker in den politischen Vordergrund getreten.

Sie ging aus dem 1908 auf Veranlassung Weizmanns gegründeten Palästinaamt hervor, das schon zu diesem Zeitpunkt auf seine Anweisung mit der Durchführung einer geregelten jüdischen Einwanderung nach Palästina begann. Ihre offizielle Anerkennung als Vertretung der Weltjudenheit erfuhr sie jedoch erst durch Artikel 4 des Mandatsstatuts, in dem sie als eine „öffentlich-rechtliche Körperschaft" anerkannt wird. Sie erhält das Recht, die Mandatsregierung in allen Fragen, die die Errichtung eines Nationalheims der Juden in Palästina angehen, zu beraten, um so die Mitarbeit aller Juden zu sichern, „die gewillt sind, bei der Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte zu helfen".

Drei große Büros in Jerusalem, London und New York unter Beteiligung der bedeutendsten Finanzjuden bilden die Zentralen der „Jewish Agency", an deren Spitze wiederum der Präsident des „Zionistischen Weltkongresses" und der „Zionistischen Weltorganisation", Chaim Weizmann, steht.

Es ist hier nicht der Platz, alle historischen Vorgänge darzulegen, die die jetzt von der „Jewish Agency" und ihrer Finanzorganisation „Keren Hajessod" mit ihrem gewaltigen Aktionskapital innerhalb des Weltjudentums eingenommene Stellung herbeiführen halfen[72]). Wir wollen uns auf die Feststellung beschränken, daß sie, nachdem sich ihr im Jahre 1929 nach langwierigen Verhandlungen auch die früher nicht zionistisch eingestellten Finanzjuden Amerikas angeschlossen haben, zum tatsächlichen politischen Aktionszentrum der Internationale Judentum geworden ist. Dabei ist der ideelle Gehalt des Zionismus weit hinter die Geldfrage zurückgedrängt worden.

Die Wirkungsmöglichkeiten ihrer 224 Mitglieder ergeben sich aus deren Stellung im jeweiligen Gastlande, so daß es notwendig ist, einige der bekanntesten Namen hier aufzuführen:

Leiter der Britischen Sektion der „Agency" in der Great Russelstreet 75 in London ist Lord Melchett, der Leiter zahlreicher palästinensischer Wirtschaftsgesellschaften, Direktor von Barclays Bank und der „Imperial Chemical Industries". Als Ehrensekretäre amtieren L. Bakstansky[73]) und A. G. Brotman, Sekretär des „Board of Deputies of British Jews" und des „Joint Foreign Committee", die, als leitende Mitglieder der einflußreichsten jüdischen Organisationen in England deren finanzielle und politische Mitarbeit an der Erfüllung der politischen Aufgaben der „Jewish Agency" sichern.

Dem im gleichen Hause untergebrachten „Keren Hajessod Committee" gehören als Ehrenpräsident Baronet Sir Osmond d'Avigdor Goldsmid, der Vizepräsident der „Anglo-Jewish Association", und als Präsident Simon Marks, Aufsichtsrats-Vorsitzender bei Marks and Spencer Ltd. und Vizepräsident der Englischen Zionistischen Vereinigung und des „Council for German Jewry" an. Die Marchioneß of Reading, Tochter des ersten Lord Melchett, fungiert als Vorsitzende[74]).

Die Bedeutung dieser Namen in der englischen Wirtschaft und Politik allein läßt das Büro der Agency in Jerusalem zu einer reinen Verwaltungsstelle werden. Auf diese Juden und diejenigen in Amerika mit ihren Organisationen und Finanzinstitutionen gestützt, hat sich die „Jewish Agency" eine Stellung erobert, die sie längst über die Bedeutung einer Wanderungszentrale für die Zionistische Weltorganisation hinausgeführt hat.

Vielmehr ist sie auf dem Wege, zum politischen Zentrum der gesamten Judenheit zu werden, wobei das Schwergewicht nicht in Jerusalem, sondern in London liegt.

Die übrigen Organisationen der Judenschaft haben im Hinblick auf das politische Ziel der „Agency" nur eine vorbereitende Aufgabe.

E. Um den Judenstaat

1. Die Doppelzüngigkeit des Zionismus

Weizmann hat, nachdem er die amerikanische Judenschaft 1929 — insbesondere Marshall — für seine Politik gewinnen konnte, den Zionismus zur Leitidee einer großen Mehrheit der Judenheit gemacht. Aber es sieht fast so aus, als bedeute diese Anklammerung an den Judenstaatsgedanken nur eine Umwegsetappe, um nach seiner Verwirklichung zum Generalangriff auf die judenfeindlichen Staaten und die letzten in demokratischen Staaten für die Juden errichteten Schranken überzugehen.

Um eine Klärung dieser Frage herbeiführen zu können, ist es notwendig, einen Blick in die Geschichte des Judentums zu werfen. Ein jüdischer Staat existiert endgültig seit dem Jahre 70 n. d. Zw. nicht mehr. Seit diesem Zeitpunkt treiben sich in allen Ländern Juden herum, die versuchen, Anschluß an die Gastvölker zu erhalten. Die französische Revolution schließlich macht aus dem Hof- und Kammerjuden, dem Leibeigenen der kirchlichen Würdenträger und Fürsten, einen gleichberechtigten Bürger. Dieser Vollzug der Emanzipation des Vaterlandslosen ist die entscheidende Wendung in der Existenzfrage des Judentums in der Galut, mit der man selbst in Frankreich nicht restlos einverstanden war, was insbesondere die Stellungnahme Napoleons beweist, der das Judentum als „Staat im Staate" bezeichnete. Noch viel weniger aber war man es in den anderen Ländern.

Der Widerstand gegen die langsam fast überall durchgeführte politische Emanzipation der Judenschaft findet seinen organisatorischen Ausdruck in der Bildung antijüdischer Fronten und Bewegungen, die im zaristischen Rußland und anderen Ländern Pogrome von großen Ausmaßen hervorrufen.

Die Reaktion des Judentums auf diese erneute Abwehr seines bürgerlichen Aufstieges äußert sich in der Geburt des von Herzl gegründeten zionistischen Gedankens, d. h. dem Wunsche zur Errichtung eines neuen Zion. Es ist Joseph Chamberlain, der hierin die große Möglichkeit zur Liquidierung des Judenproblems durch Ausnutzung dieser Bewegung erkennt. 1903 macht er Herzl, dem Begründer und politischen Leiter der Zionistischen

Organisation, den Vorschlag, Uganda (Ostafrika) für eine ausschließlich jüdische Besiedlung zu erwerben. Der Plan scheitert an dem Widerstand des Ostjudentums, das, in religiösem Fanatismus befangen, nur in Palästina das Land der Hoffnung sehen will, nicht minder aber an der Abwehr des bereits assimilierten Westjudentums — besonders in Frankreich —, das nicht seine eben endgültig eroberte Position in den Gastländern zugunsten einer unsicheren Zukunft aufgeben will. Denn der Geschäftssinn ist weit stärker als das von Herzl gepredigte und erfundene „Nationalgefühl" der Juden.

2. Kampf um den Judenstaat

Inzwischen hatte das Judentum ausreichend Gelegenheit, seine Stellungen in den Gastländern so auszubauen, daß es schließlich von England aus mit der Balfour-Erklärung die Garantie für die Errichtung eines Judenstaates in Palästina erlangen konnte. In diesem Augenblick tritt die „Jewish Agency" in Aktion, wobei es ihr bei der Besiedlung Palästinas weniger darauf ankommt, den Einwanderern Aussichten auf Erwerbsmöglichkeiten für die Zukunft zu geben, als vielmehr so schnell wie möglich eine zahlenmäßige Überlegenheit über die landansässigen Araber zu erringen. Obwohl es von vornherein klar war, daß dieses Land selbst unter den günstigsten Bedingungen nicht mehr als 800 000 bis 1 000 000 Juden aufnehmen konnte, läßt der Zionismus, d. h. Weizmann, nicht von seinem Bestreben, in Palästina den Judenstaat zu errichten. Die Unterstützung der Engländer, die, ungeachtet ihrer im Weltkriege gleichzeitig mit den Arabern abgeschlossenen Verträge, Palästina für das Judentum zu gewinnen versuchen, wird über die maßgeblichen englisch-jüdischen Politiker und Finanzmänner geführt. Trotz aller Gewaltmaßnahmen aber findet man keine endgültige Lösung. Da beauftragt die englische Regierung im Jahre 1936 eine Kommission, Vorschläge über die praktischen Möglichkeiten zur Errichtung eines Judenstaates in Palästina auszuarbeiten. Das Ergebnis ihrer monatelangen Bemühungen, der sogenannte Peel-Bericht, scheitert, obwohl er nach erheblichen ergänzenden Versicherungen des damaligen englischen Kolonialministers, Ormsby-Gore, gegenüber seinem Freunde Chaim Weizmann vom „Zionistischen Weltkongreß" mit Stimmenmehrheit angenommen wird. Erwies sich doch die darin vorgeschlagene Teilung des Landes in einen Judenstaat, einen Araberstaat und ein englisches Restmandat von vornherein als unsinnig.

Eine neue Kommission wird beauftragt, neue Truppenverstärkungen gehen ab, um mit der Waffe gegenüber den Arabern die

Rechte der Juden auf Palästina und die „oilpipe-line" zu sichern. Das Ergebnis der Untersuchungen des neuen Komitees ist die Verwerfung des Peel-Planes und die Einleitung einer Round-Table-Konferenz zwischen Engländern, Juden und einigen erwünschten Arabern, um das Problem einer endgültigen Lösung zuzuführen.

Zu welcher Entscheidung man dabei auch kommen wird, man kann heute schon feststellen, daß das Judenproblem durch die Errichtung eines Judenstaates unlösbar ist. Denn das Land kann von den 17 Millionen in der ganzen Welt lebenden Juden mosaischen Bekenntnisses im Höchstfalle 1 Million aufnehmen, so daß weiterhin mindestens 16 Millionen Juden in ihren Gastländern verbleiben würden.

3. Judenstaat als Zentralaktionszentrum des Judentums

Wenn die Zionisten trotzdem auf eine Lösung in dieser Richtung drängen, obwohl oder gerade weil ihnen diese Tatsache längst zum Bewußtsein gekommen ist, ohne daß sie darauf die Konsequenzen für ihr Verhalten in dieser Frage gezogen haben, darf man wohl annehmen, daß es ihnen weniger auf einen Staat ankommt, der alle Juden aufnehmen kann, als vielmehr auf die Schaffung eines staatlichen Rückhaltes für das Galutjudentum. Damit würde aber der geplante Palästinastaat zu einem Aktionszentrum der jüdischen Internationale, oder — wie es Wirsing treffend benennt — er würde zum „Vatikan eines Weltjudentums" werden, das nach wie vor seine Lebensadern in Frankreich, England und den USA. hätte.

Wenn diese Annahme, die durch das Verhalten der Zionisten und ihrer Leitung durchaus gerechtfertigt erscheint, als richtig unterstellt wird, wird auch die völlige Ergebnislosigkeit der Konferenz von Evian verständlich. Das durch diese Konferenz ins Leben gerufene ständige Büro mit dem Sitz in London kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die auf ihr vertretenen Regierungen vor dem Weltjudentum kapituliert haben.

F. Schlußbetrachtung

Deutschland hat aus dem Verhalten des Weltjudentums durch den endgültigen Ausschluß aller Juden aus seinem Gemeinschaftsleben die Konsequenz gezogen. Verschiedene Staaten sind dabei, diesem Beispiele zu folgen. Die Demokratien aber haben sich in den Dienst des Weltjudentums gestellt. Ihre Kultur, Wirtschaft und Politik sind stark vom Judentum durchsetzt oder sogar beherrscht, indem deren führende Männer zum Teil die gleichen

sind, die in den großen jüdischen Organisationen aller Länder sitzen.

Besonders die Verantwortung Englands, aus dessen in der Balfour-Erklärung abgegebenen Garantie das internationale Judentum seinen Anspruch auf Errichtung eines Judenstaates ableitet, ist im Hinblick auf die in London tagende Palästina-Konferenz außerordentlich groß. Läßt sie doch einen Schluß zu, ob die Völker der Welt sich auch in der Zukunft dem Willen des Weltjudentums unterwerfen oder ihre eigenen ihnen selbst dienenden Wege gehen wollen.

Wie auch immer die Entscheidung in London ausfallen wird, Deutschland wird von dem einmal beschrittenen Wege zur endgültigen Lösung der Judenfrage nicht abgehen.

Verzeichnis der behandelten Organisationen

Alliance Israélite Universelle =
Israelitische Weltvereinigung

American Jewish Committee =
Amerikanisch-jüdisches Komitee

American Jewish Congress =
Amerikanisch-jüdischer Kongreß

American Jewish Joint Consultative Council =
Amerikanisch-jüdischer Beratungsausschuß

American Jewish Joint Distribution Committee =
Vereinigtes amerikanisch-jüdisches Verteilungskomitee

American Joint Reconstruction Foundation =
Vereinigter amerikanischer Wiederaufbaufonds

Anglo Jewish Association =
Anglo-jüdische Gesellschaft

Anti Defamation League =
Liga zur Bekämpfung der Hetze gegen die Juden

Board of Deputies of British Jews =
Abgeordnetenausschuß der britischen Juden

Board of Guardians and Trustees for the Relief of the Jewish Poor =
Vormunds- und Verwaltungsauschuß zur Unterstützung armer Juden

Central Fund for German Jewry =
Zentralfonds für die deutsche Judenheit

Centralverein der Juden in Deutschland

Comité d'Aide aux Réfugiés juifs allemands =
Hilfskomitee für deutsche jüdische Flüchtlinge

Comité d'Assistance aux Réfugiés =
Unterstützungskomitee für Flüchtlinge

Comité d'Entente =
Verständigungskomitee

Comité des Délégations Juives auprès de la Conférence de la Paix =
Jüdischer Abgeordnetenausschuß bei der Friedenskonferenz

Comité National de Secours aux Réfugiés d'Allemagne =
Nationales Hilfskomitee für Flüchtlinge aus Deutschland

Council for German Jewry =
Rat für die deutsche Judenheit

Emigdirect = Emigration Directory =
Emigrationsdirektorium

German Jewish Aid Committee =
Deutsch-jüdisches Hilfskomitee

Hias (Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society of America) =
Hebräische Gesellschaft für Obdach und Einwanderungshilfe Amerikas

Hicem (Hias-ICA Emigration Association) =
Hias-ICA Auswanderungsgesellschaft

ICA (Jewish Colonisation Association) =
Jüdische Kolonisationsgesellschaft

Independent Order B'nai B'rith =
Unabhängiger Orden B'nai B'rith (Söhne des Bundes)

Jewish Agency for Palestine =
Jüdische Agentur für Palästina

Jewish Colonial Trust =
Jüdischer Kolonialtrust

Jewish Colonisation Association = ICA

Jewish Council for Boycotting German Goods and Services =
Jüdischer Ausschuß zur Boykottierung deutscher Waren und Dienste

Joint Foreign Committee =
Vereinigtes Auslandskomitee

Keren Hajessod =
Aufbaufonds

Keren Kajemeth Lej-israel =
Dauernder Fonds für Israel

Ligue Internationale contre l'Antisémitisme =
Internationale Liga gegen den Antisemitismus

Maccabi World Union =
Maccabi-Weltunion

Non Sectarian Anti-Nazi League to champion human rights =
Anti-Nazi-Liga zur Erkämpfung der Menschenrechte

Refugee Economic Corporation =
Wirtschaftskorporation für Flüchtlinge

Union des Associations culturelles de France et d'Algérie =
Union der kulturellen Vereinigungen Frankreichs und Algeriens

United Palestine Appeal = Vereinigtes Palästina-Werk

United Synagogue =
Vereinigte Synagogen

World Union of Jewish Students =
Weltvereinigung jüdischer Studenten

Anmerkungen

[1]) Sidney Salomon, „The Jews of Britain", Jarrolds Publishers London, Ltd., 1938, S. 13.

[2]) Näheres über die Organisation siehe unter den Ausführungen über die Organisationsformen des Judentums in England.

[3]) a. a. O. S. 14.

[4]) Arthur Ruppin: „Soziologie der Juden", Jüdischer Verlag, Berlin 1931, Band I, S. 89.

[5]) a. a. O. S. 750.

[6]) a. a. O. S. 343.

[7]) a. a. O. Sp. 715/16.

[8]) Die ersten Zahlen sind dem Philo-Lexikon, die in Klammern beigefügten dem englisch-jüdischen Jahrbuch für das Jahr 1938 entnommen.

[9]) Geburten: 58 961, Sterbefälle: 30 787; a. a. O. S. 167.

[10]) Geburten: 15 126, Sterbefälle: 9533; a. a. O. S. 167.

[11]) Geburten: 6188, Sterbefälle: 5760; a. a. O. S. 163.

[12]) Geburten: 77 000, Sterbefälle: 34 000; a. a. O. S. 167.

[13]) Geburten: 57 786, Sterbefälle: 21 868.

[14]) a. a. O. S. 174.

[15]) a. a. O. S. 388.

[16]) a. a. O. S. 389.

[17]) a. a. O. Bd. II, S. 237.

[18]) L. ist außerdem Präsident des zentralen „Jewish Welfare Board".

[19]) „American Jewish Year Book" (1937/38 S. 627).

[20]) Dezember 1936, S. 441 ff., Generaldir. Dr.-Ing. Armin Weiner: „Der Orden in Amerika."

[21]) „Aid to Jews Overseas; — Report on the Activities of the American Jewish Joint Distribution Committee for the Year 1936." Eigenverlag 1937, S. 5.

[22]) „American Jewish Year Book." 1937/38, S. 680.

[23]) Hias ICA — Emigration Association, Paris.

[24]) Emigration Directory, Paris.

[25]) „Frankfurter Zeitung" vom 3. 9. 1938.

[26]) Wischnitzer: „Die Juden in der Welt." Berlin, 1935, S. 337.

[27]) C.V.-Zeitung, Berlin, vom 20. 10. 1938.

[28]) L'Univers Israélite, Paris, 21. 10. 1938.

[29]) a. a. O.

[30]) Näheres hierzu siehe bei Wirsing: „Engländer, Juden, Araber in Palästina." Eugen Diederichs, 1938, S. 82 ff.

[31]) The Jewish Year Book, London, 1938.

[32]) Kastein: „Eine Geschichte der Juden." Löwit-Verlag, Wien, 1935, S. 577.

[33]) Zur Ergänzung folgendes: Im „Jewish Year Book", London 1938, heißt es auf S. 188 vom Liverpooler Zweig der „Anglo Jewish Association": „Als erster Zweig der Alliance Israélite Universelle in England 1867 gegründet. 1872 in die Anglo-Jewish Association eingegliedert."

[34]) Salomon: The Jews of Britain, S. 189.

[35]) The Jewish Year Book, London, S. 85.

[36]) Salomon: The British Jews, S. 189.

[37]) a. a. O. S. 189.

[38]) Jewish Encyclopaedia, Bd. IV, Sp. 889.

[39]) Annual Report, 1936, London, 1937, S. 29.

[40]) Who's who, London, 1937, Sp. 668.

[41]) The Jewish Year Book, London, 1938, S. 471.

[42]) a. a. O. S. 451 und Board of Deputies for British Jews-Annual Report 1936, London, 1937, S. 10.

[43]) The Jewish Year Book, London, 1938, S. 106.

[44]) Lionel Samuel Montagu ist der jüngste Sohn des ersten Baron Swaythling (Samuel-Montagu), der 1907 als einer der bedeutendsten Bankiers in London geadelt wurde und bei der „Shell-Company" beteiligt war.

[45]) a. a. O. S. 107.

[46]) Report on the Activities of the American Jewish Joint Distribution Committee for the Year 1936, New York, 1937, S. 11.

[47]) The Jewish Year Book, London, 1938, S. 110.

[48]) M. ist Vorsitzender der Palestine Plantation, Ltd.; Direktor der Palestine Electric Corporation, der Palestine Chemical Industries Ltd., von Barclays Bank, der Imperial Chemical Industries, usw.

[49]) Encyklopaedia Judaica, Bd. II, Berlin, 1928, Sp. 355/56.

[50]) a. a. O. Bd. II, Sp. 360.

[51]) a. a. O. Bd. II, Sp. 360.

[52]) Report on the Activities of the American Jewish Joint Distribution Committee for the Year 1936, New York, 1937, S. 43.

[53]) Israelitisches Wochenblatt, Zürich, 3. 8. 1937.

[54]) Weitere Mitgliederangaben siehe bei: Céline, Bagatelles pour un Massacre, Paris, 1937.

[55]) Namen der jüdischen Hauptaktionäre nachfolgender bedeutender französischer Banken: Jaques Gunzberg & Cie., Daniel Dreyfus & Cie., Louis Dreyfus & Cie., O. Bemberg & Cie., Heine & Cie.

[56]) Die nachfolgenden Ausführungen folgen den über die Banque de Rothschild Frères in „Les Maîtres de la France" von Augustin Hamon & XYZ, Paris, 1936, gemachten Angaben.

[57]) a. a. O. S. 25: Gesamtkapital 2 473 000 000 Francs.

[58]) American Jewish Year Book, 1938, S. 501.

[59]) a. a. O. S. 497.

[60]) a. a. O. S. 498.

[61]) Le Comité des Délégations Juives — Dix-Sept Ans d'Activité. Eigenverlag, Paris-Genf, 1936, S. 3.

[62]) a. a. O. S. 10.

[63]) a. a. O. S. 11.

[64]) a. a. O. S. 11.

[65]) a. a. O. S. 11.

[66]) a. a. O. S. 7.

[67]) Dr. Moritz Hammerschlag: „Entwicklung, Ziele und Zwecke der Vereinigungen B'nai B'rith." Selbstverlag, 1895.

[68]) „Dieses Komitee setzt sich aus den Repräsentanten aller Distrikt-Großlogen in den verschiedenen Ländern Europas und des Nahen Ostens zusammen." — The Jewish Year Book, 1938, S. 85.

[69]) Diese Organisationen werden im nachfolgenden Kapitel besprochen.

[70]) englisch: Jewish National Fund.

[71]) englisch: Erez Israel Foundation Fund.

[72]) Näheres hierzu: Wirsing, „Engländer, Juden, Araber in Palästina." S. 101 ff.

[73]) Generalsekretär der „Zionist Federation of Great Britain and Ireland", des „Keren Hajessod"-Komitees; Ehrensekretär des „United Shekel Committee"; beigeordneter Sekretär zum „Council for German Jewry".

[74]) Außerdem ist sie Präsidentin im „Hechaluz Training Committee", Vizepräsident in der Zionistischen Vereinigung, der Welt-Maccabi-Union, des Central British Fund for German Jewry" usw.

Sämtliche 17 Aufnahmen des Bilderteils lieferte die Firma Weltbild G. m. b. H., Berlin SW 68

Staffelpreise:

Einzelpreis RM. —,80

ab 100 Stück RM. —,75 ab 1000 Stück RM. —,70

ab 5000 Stück RM. —,65 ab 10000 Stück RM. —,60

Druck: M. Müller & Sohn, Berlin SW 68